

BEGGRIÄDER MOSAIK



NR 59 MÄRZ 2008

Die Nacht

AUCH IN BECKENRIED WIRD DIE NACHT ZUWEILEN ZUM TAGE



Nacht das heisst Dunkelheit, Ruhe, schlafen. Oder etwa doch nicht? Nicht nur in Grossstädten, auch in Beckenried ist in der Nacht einiges los, sei es auf den Pisten im Winter, im Altersheim, etc. Das «Mosaik» hat sich in dieser Ausgabe mit nachtaktiven Beckenriedern befasst.

Es ist ein normaler Wochentag, kurz nach acht Uhr. In Beckenried ist es ruhig. An der Schiffände stehen ein paar Leute herum, sie warten wohl auf den Bus. Im Bistro sitzt ein einsamer Gast an der Bar. Hin und wie-

der fährt ein Auto durchs Dorf. In den Häusern brennen die Lichter. Es ist zwar dunkel, Nacht, aber Beckenried lebt noch. Und drum: Wann beginnt eigentlich die Nacht? Mit der Dunkelheit? Um acht Uhr abends? Wenn alle schlafen? Im Lexikon wird der Teil des Tages zwischen Sonnenunter- und -aufgang als Nacht bezeichnet. Streng astronomisch gesehen ist die Nacht die Zeit völliger Dunkelheit, das heisst zwischen dem Ende der Dämmerung am Abend und deren Beginn am Morgen. Die Meteorologie hat ihre eigene Definition der Nacht, die Luffahrt ebenso. In der Literatur ist die Nacht ein bedeutendes Motiv und früher war die Nacht im Volksglauben die Zeit der Geister und Dämonen. Auch heute noch flösst uns die Nacht zuweilen Angst ein. Ganz ehrlich: sind Sie nicht auch schon mal nachts aufgeschreckt, weil da irgendein Geräusch war? Denn soviel wissen wir auch: Nachtbubenstreiche finden wie der Name sagt nachts statt, Verbrechen leider auch. Doch davon soll hier keine Rede sein. Wir beschäftigen uns mit Menschen, die in der Nacht arbeiten, weil es ihr Job verlangt.

Nicht nur in den grossen Städten geht nachts das Leben erst richtig los, auch hier in Beckenried wird für den einen oder anderen die Nacht zuweilen zum Tage. Denken wir nur an die Nachtwachen im Alterswohnheim. Eine grosse Nachtarbeit leistet im Winter auch der Pistendienst im Skigebiet und der Winterdienst wenn es frisch geschneit hat oder glatt ist im Tal. In den Restaurants wird bis nach Mitternacht gearbeitet, die Zeitungsverfräher starten in den frühen Morgenstunden, wie auch die Landwirte. Somit kann gesagt werden, dass auch in einem kleinen Dorf die ganze Nacht durch irgendwo ein Licht brennt und jemand aktiv ist.

Inzwischen ist es nach Mitternacht. Die meisten Lichter in Beckenried sind aus. Die Strasse ist ruhig, kein Mensch ist weit und breit zu sehen. Auch die Strassenlaternen haben Nachtruhe – jede zweite ist erloschen. Aber eben – nur jede zweite. Denn «hinter dem Schleier jeder Nacht verbirgt sich ein lächelnder Morgen» – (Khalil Gibran, libanesischer Schriftsteller).

rb

Pia Greber, Chefin Schwanen Bistro

ARBEITEN IN DER NACHT BRINGT ABWECHSLUNG



Vor sieben Jahren wurde zur Freude der Beckenrieder das Schwanen-Bistro von den Rössliwirten Sepp und Christine Lussi-Waser mit Pia Greber als Chefin eröffnet. Für die 39-jährige Barfrau ist die Nachtarbeit keine Belastung, sondern bringe bei der Arbeit viel Abwechslung. Die gelernte Malerin aus Willisau wechselte vor zehn Jahren ins Gastgewerbe, absolvierte mit Erfolg die Wirteschule und jene fürs Barfach.

Die Leiterin des beliebten Bistros hat Tag- und Nachtschicht. Am Abend zu arbeiten bringe auch Vorteile, man habe mehr Zeit für ein Gespräch mit den Gästen als tagsüber, vor allem im Winter mit den Einhei-

mischen, welche sich gerne im «Schwanen» zu einem Drink, Imbiss, Schwatz und zum Zeitungslesen treffen, oder durch die grossen Fenster einfach das Geschehen vor der Schiffstation beobachten.

Die Spätschicht im Bistro beginnt für Pia und ihre fünf Mitarbeiterinnen jeweils um 17 Uhr und endet normal um Mitternacht, am Freitag und Samstag um zwei Uhr. An speziellen Anlässen, organisiert durchs Bistroteam, wie am 1. August, beim Samichlais-Izug oder an Silvester kann es dann schon mal vier Uhr früh oder gar Morgen werden.

Vorbereitungen für die Nachtarbeit braucht es im Bistro nicht gross, steht doch von der Tagesschicht jeweils schon alles be-

reit. Zur Arbeit von Pia Greber als Barfachfrau gehört das Servieren, das Zubereiten von Drinks und Snacks, inklusive knusprigen Pommes frites, und selbstverständlich die Unterhaltung mit den Gästen. Fürs Aufräumen, Abwaschen, Wischen und Heraufstuhlen nach Schliessung benötigt sie jeweils noch rund eine Stunde. Dann geht Pia Greber nach Hause in ihr Heim in Buochs, hie und da mit dem Velo. Dort be-

endet sie ihren Arbeitstag mit Essen, Fernsehen, Lesen und einem Schlummertrunk. Pia Greber liebt ihren Beruf. Dazu brauche es eine gewisse «Härte» im Service. So sei es nicht immer einfach, einem Gast kein alkoholisches Getränk mehr auszuschenken, wenn er schon mehr als genug getrunken habe oder Feierabend zu machen, wenn alle «lustig» sind. Konsequenz ist sie bei Jugendlichen mit nicht definierbarem

Alter. Da verlangt sie den Ausweis, bevor sie eventuell verbotenerweise Alkohol serviert.

Mit Snowboarden, Schwimmen, Biken, Wandern, Kochen und einem guten Glas Wein hält sich Pia Greber fit für ihre regelmässige Nachtarbeit, die auch von ihrem Freund akzeptiert wird.

ga

Nachtwache im Alterswohnheim Hungacher

EINE ABWECHSLUNGSREICHE TÄTIGKEIT IN DER NACHT

Das «Mosaik» durfte beim Nachtwacheinsatz dabei sein und wurde herzlich von Nicole von Rotz und Heike Vornholz begrüsst.

Im Alterswohnheim Hungacher ist ein Team speziell für die Nachtwache zuständig. Das Nachwacheteam löst den Abenddienst um 21.30 Uhr ab und ist bis morgens um 7.00 Uhr präsent. Das Team des Nachtdienstes besteht aus einer Haupt-

nachtwache (Pflegefachperson) und einer Bereitschaftsnachtwache (Pflegehilfe). Während die Hauptnachtwache die ganze Nacht präsent ist, arbeitet die Bereitschaftsnachtwache bis 24.00 Uhr und zieht sich dann auf ein Personalzimmer zurück, wo sie bis ca. 5.00 Uhr schlafen kann. Sollte ein Notfall eintreffen oder ihre Hilfeleistung gebraucht werden, ist sie sofort vor Ort. Bei der Übergabe vom Abenddienst zum Nachtdienst wird besprochen,

ob auf etwas Spezielles zu achten ist, sind alle Medikamente verabreicht usw. Abgesehen vom Erlösen der Zimmertürklopfen ist es im Haus um ca. 21.30 Uhr recht ruhig. Um 22.00 Uhr hört man häufigeres Läuten, da einzelne Bewohner/-innen noch Wünsche haben oder die letzten ins Bett gehen und Hilfeleistungen brauchen. Die Zeit, die das Pflegepersonal nicht für die Bewohner/-innen benötigt, nutzen sie, um Wäsche zu versorgen, Teekrüge zu reinigen, das Geschirr für das Morgenessen im Rondell zu decken, etc. Die Arbeit als Nachtwache ist gefragt und ein idealer Wiedereinstieg ins Berufsleben. Beruf und Familie können ideal vereinbart werden. Die meisten Nachtwachen machen den Dienst 4 bis 8 mal monatlich. Eine Nachtwache ist physisch wie psychisch anspruchsvoll und man benötigt eine gute Regenerationszeit. Der Nachtdienst ist eine Abwechslung zum Tagesdienst und keine Nacht ist wie die andere. Auch während der Nacht sind die Bewohner/-innen mitteilungsbedürftig und brauchen ein offenes Ohr oder wollen nochmals über die Geschehnisse vom Tag reden. «Der Vollmond und auch Wetterumschläge machen sich manchmal bemerkbar und einige Nächte sind unruhiger als andere», so der Eindruck des Nachwacheteams.

Mit Nicole von Rotz und Heike Vornholz hat das «Mosaik» ein aufgestelltes Team kennengelernt, das mit Leib und Seele für ihre Bewohner und Bewohnerinnen des Hungachers da ist.

ps



Nachwacheteam Nicole von Rotz (links) und Heike Vornholz (rechts)

Der Zeitungsdrucker von Beckenried

NACHTARBEIT HAT AUCH VORTEILE

Hermann Kalt arbeitet im Schichtbetrieb auch nachts jeweils an sieben aneinanderfolgenden Tagen als Zeitungsdrucker. Wenn er den Tag danach nicht ganz verschläft, hält er sich mit Sport fit.

Mit Leib und Seele sei er Zeitungsdrucker, diesen Beruf habe er gewählt und nie bereut. Selbst die Nachtschicht habe ihren Reiz und auch Vorteile, man gewöhne sich daran. Dies die Aussage von Hermann Kalt, gelernter Buchdrucker, und mit einem Unterbruch seit 1978 bei der Ringier Druck in Adligenswil LU tätig. «Es ist doch ein spezielles Gefühl, am Tag, natürlich nach dem Schlafen, frei zu haben, wenn fast alle anderen arbeiten. Es gibt zwar manchmal Leute, die meinen, ich sei arbeitslos.»

Hermann Kalt ist verheiratet mit Margrit Goldiger, Tourismusbüroleiterin von Beckenried, wohnt oben im «Fahrli» und hat zwei Töchter.

Seine Nachtschicht dauert jeweils sieben Nächte aneinander, dies von 22.30 bis 4.15 Uhr. Je nach Arbeitsanfall kann es



aber oft auch sechs Uhr werden. Die Frühschicht beginnt um sechs und endet um 14.30 Uhr, die Spätschicht geht von 14.30 bis 22.30 Uhr. Die Schichten wechseln im Turnus von drei Wochen. In seiner Arbeit wird Hermann Kalt von einem Druckerkollegen unterstützt und einem Mitarbeiter, der für die Farben und Papierrollen sowie den Pausenkaffee zuständig ist. Gedruckt werden nachts die Neue Luzerner Zeitung mit den Regionalausgaben, Blick und Sonntagsblick und diverse kleine Zeitungen. Zum Arbeitsablauf von Hermann Kalt gehört das Vorbereiten der Maschinen mit Aludruckplatten, welche auf die Zylinder eingespannt werden. Spätestens um 23.15 Uhr beginnt die Andruckphase mit Einstellen des Farb- und Druckregisters und die Kontrolle der Lesbarkeit der Texte. Hiefür bleibt dem 58-Jährigen rund eineinhalb Stunden Zeit. Die Druckmaschine wird von einem Bedienungspult aus gesteuert, welches mit einer Lärmschutzscheibe versehen ist. Zusätzlich wird ein Ohrenschutz getragen.

Dank Erfahrung und modernsten Maschinen gebe es immer weniger Pannen und

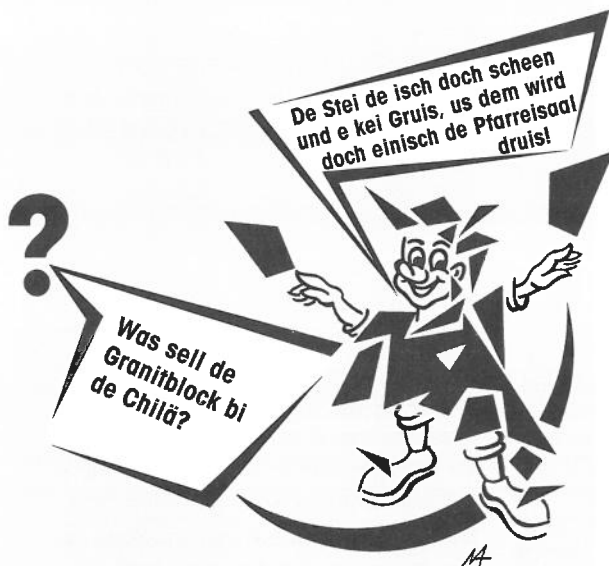
Makulaturen als früher. Wichtig sei das saubere Einspannen des Papiers, damit es nicht reisst.

Nach der Nachtschicht genehmigt sich Hermann Kalt vor dem Schlafen einen Schlummertrunk. Er kann nach der Arbeit mehrheitlich gut abschalten und auch einschlafen.

Trotzdem braucht er bei Schichtumstellung rund zwei Tage, bis sich der Schlafrhythmus vom Tag zur Nacht einpendelt. Hart sei es bei schönem Wetter den Tag zu verschlafen. Auch nehme er den Tagelärm in der Umgebung mehr wahr, manchmal schläft er mit Ohrenschutz. Zum Ausgleich braucht er die sportliche Betätigung, genau so wie seine Gemahlin. Sie unterstützen sich gegenseitig in ihren Aktivitäten. Ab und zu im Sommer fährt er sogar mit dem Velo zur Arbeit nach Adligenswil.

Hermi liebt die Musik und spielt Sax-Bartton in einer Band sowie bei einer Fasnachtformationen, dieses Jahr in einer Gruppe, welcher früher auch Muck angehörte.

S' MOSAIKSTÄINDLI MÄIND...



Schnelle Zulieferung der Tageszeitung

PROMPTER SERVICE BEI JEDEM WIND UND WETTER

Das «Mosaik» begleitete Margrit Murer bei ihrer Tour als Zeitungsverträgerin. In Beckenried arbeitet ein Team von vier Personen, die dafür sorgen, dass die Abonnenten die Zeitungen bis spätestens um 6.30 Uhr im Briefkasten haben.

Morgens um ca. vier Uhr beginnt der Arbeitstag von Margrit Murer, Steinen, wenn sie mit dem Zeitungsverträgen anfängt. Beim Eingang zwischen der Post und der Drogerie werden die Zeitschriften von Luzern aus angeliefert. Sie verteilt auf einer Tour von 18 km die rund 180 Zeitungen mit dem Auto. Begonnen hat sie mit diesem Job als Aushilfe im Jahre 2001. Mittlerweile hat sie eine feste Tour und das sechs Tage die Woche. Für sie ist es eine willkommene Abwechslung, die sie gleichzeitig körperlich fordert. In der Regel geht sie abends um ca. 22.00 Uhr ins Bett, damit sie morgens fit ist. Sie arbeitet sehr speditiv, da die Zeitungen und Zeitschriften bis spätestens um 6.30 Uhr in den Briefkästen sein müssen. Fehlt eine Zeitung, hilft sich das Team gegenseitig aus. Wenn jemand verschläft, wird angerufen und

nachgefragt. Margrit kommt ins Schwärmen, wenn sie von den schönen Sonnenaufgängen und Mondnächten erzählt oder Beobachtungen machen kann mit Fuchs, Hase und Eule. Im Winter, wenn viel Schnee liegt, fängt sie früher an, damit alles in der vorgeschriebenen Zeit erledigt ist. Es ist auch schon vorgekommen, dass sich bei eisigen Strassen ihr Auto selbstständig gemacht hat!

Beim Vertragen trägt sie ein Leuchtgilet, das sie als Zeitungsverträgerin auszeichnet und von unliebsamen Nachtschwärmern abhält. Sie hat keine Furcht, alleine unterwegs zu sein. Zur Sicherheit trägt sie aber einen Pfefferspray mit sich. Die PVG Pressevertriebsgesellschaft Luzern, die fürs Verteilen zuständig ist, bietet auch Selbstverteidigungskurse an. Diese hat sie aber noch nie besucht.

Margrit gefällt ihr Job und sie hat sich an den Rhythmus gewöhnt. Nebst ihr verteilen in Beckenried noch Marlis Vogel, Silvia Bannwart und Esther Jurt die Zeitungen. Am Sonntag springt ihr Mann Walter Murer für Margrit ein. Er bedient in Beckenried die Abonnenten der Sonntagszeitungen.

Besten Dank an die zuverlässigen Verteiler und Verteilerinnen. Es ist nicht selbstverständlich, tagtäglich die Zeitung prompt im Hause zu haben.

ps

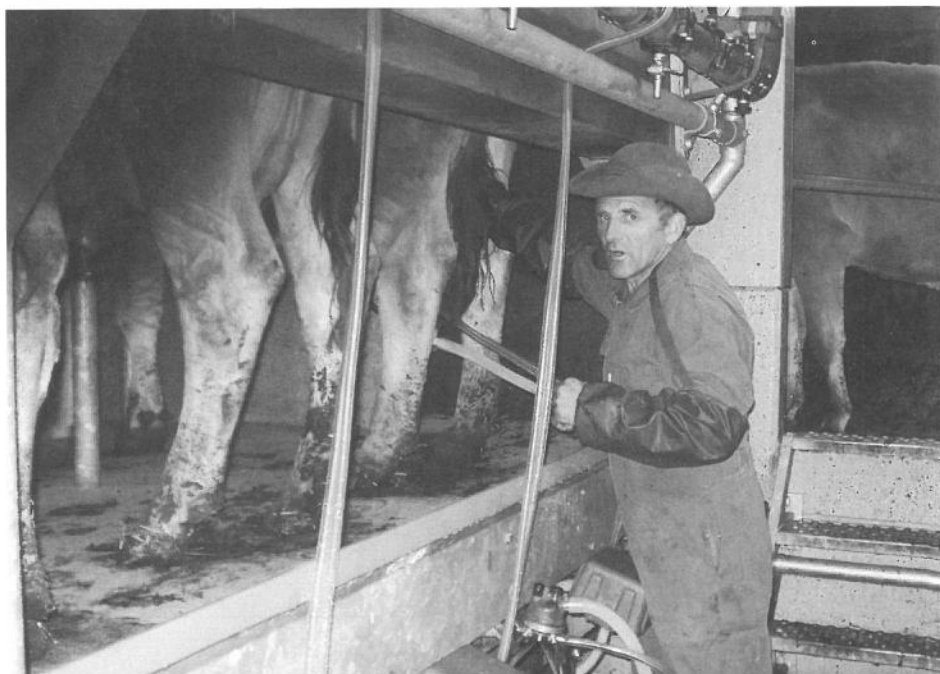


Jost Käsli – Landwirt vom Lielibach

ARBEITSBEGINN IST MORGENS UM HALB FÜNF

Er fängt mit der Arbeit an wenn andere noch tief schlummern. Damit nicht genug: Im Winter bricht er, immer noch in aller Frühe, zu seinem zweiten Job auf: Als Liftmitarbeiter auf der Klewenalp.

Die Arbeit auf dem Bauernhof Lielibach beginnt um 04.30 Uhr. Jost Käsli nimmt wie jeden Morgen den kurzen Weg vom Wohnhaus zum Stall unter die Füsse. Dort gilt es als erstes die Maschine für das Melken der Kühe vorzubereiten und die Kälber zu füttern. Danach werden die 16 Milchkühe gemolken – immer drei gleichzeitig. Jost Käsli macht einen zufriedenen Eindruck bei seiner Arbeit. Er erzählt angeregt von der Bioproduktion und erklärt, wie ein



Laufstall funktioniert. Man hört ihm gerne zu, auch dann noch, wenn es um komplizierte Dinge wie den Fettanteil in der Milch oder aber um Hemmstoffe geht, die nichts in der Milch zu suchen haben. Jeden zweiten Tag wird die auf ca. vier Grad Celsius gekühlte Milch abgeholt. Ist ein Tier krank und braucht Antibiotika, so darf diese Milch während zehn Tagen nicht verwendet werden.

Inzwischen ist es halb sechs geworden. Die Melkmaschine, der Melkstand sowie das Geschirr müssen gereinigt werden, anschliessend versorgt der Vater von vier Kindern die Kühe. Nebst Heu am Morgen erhalten die Vierbeiner auch Silofutter und Melasse.

Um 06.00 Uhr geht ihm sein inzwischen 82-jähriger Vater zu Hand und reinigt das Vieh. Sämtliche Arbeiten sind vielseitig und

interessant. Dazu gehört auch das Säubern des Stalls. Ist das getan, erwartet Jost Käsli noch mehr Arbeit auf der Klewenalp: Im Winter arbeitet er nämlich am Skillift. Das bedeutet, er muss kurz nach sieben Uhr schon wieder los. Aber zuerst wartet jetzt eine warme Dusche und ein ausgiebiges Bauernfrühstück auf ihn ...

mh

Pistendienst auf Klewenalp und Stockhütte

EINE EINSAME FAHRT DURCH DIE NACHT



Nacht für Nacht fahren die Pistenfahrzeuge auf der Klewenalp und Stockhütte, um den Gästen den schönen Schneeteppich zu bereiten. Eine Nachtschicht, die manchmal weit über zwölf Stunden dauert. Erst beim Mitfahren wird bewusst, wie immens diese Arbeit ist, wie einsam und wie wichtig.

Treffpunkt ist um fünf Uhr beim Chälen an der Talstation. Die Sessel stehen, kein Mensch weit und breit. Und wo ist das Pistenfahrzeug? Da – zwei Lichter, es kriecht herab, sieht aus wie ein Spielzeug von weitem. Beim Näherkommen ist nichts mehr mit Spielzeug. Das Ding ist riesig, die Führerkabine weit oben über den Raupen. Hans Murer springt in den Schnee. «Es kann spät werden heute Abend», sagt er nach der Begrüssung. «Was heisst

spät?». «Mitternacht oder so». Na, das geht ja noch. So viel vorweg: Es wird weit nach Mitternacht, bis endlich alles so ist, wie es sein muss. Schon der Einstieg in das riesige Gerät ist kriminell, vor allem mit Skischuhen. Sassi-Hans ist es gewohnt, die Schreiberin schon weniger. Doch dann endlich im bequemen Sessel sind die messerscharfen Raupenteile vergessen. Die Führerkabine ist geheizt, aus dem Lautsprecher tönt Ländlermusik. Dann geht es los. Stunde für Stunde, die Piste rauf, die Piste runter. Es wird Schnee hinaufgeschoben, wo er von den Schneesportlern «heruntergeschort» wurde, da werden Löcher geflickt, dort die Piste zum berühmten weissen Teppich gefräst. Pause ist nur schnell in der Tipi-Stube während des Meteo. Manchmal wendet Hans an kriminellen Stellen, manchmal hat man

das Gefühl, man fahre ins Nichts. Von weitem sehen wir die Lichter der anderen Pistenfahrzeuge, sogar auf der Rigi. Ist die Arbeit nicht manchmal einsam? Sicher sei es unterhaltsamer, wenn jemand mitfahre, sagt Hans. Aber er liebt seine Arbeit, die er jetzt seit rund neun Jahren macht. «Wir sind ein super Team hier», fährt er fort. Jeder helfe jedem. Und dann erzählt er vom Pistendienst, der jede Nacht ganz oben am Chälen auftauche. Wie bitte? «Der Pistendienst ist ein Fuchs», klärt Hans lachend auf. Er komme jeden Abend und marschiere über die frisch gefräste Piste. Leider macht er genau an diesem Abend eine Ausnahme und keinen Spaziergang. Wir rätseln über den Grund für sein Ausbleiben. Schliesslich hat man viel Zeit zum Reden, Philosophieren, Witzeln. In der Nacht erscheint das Chälengebiet riesengross, fast gespenstisch in den starken Lichtern des Pistenfahrzeuges. Und irgendwie hapert es auch mit der Orientierung, denn alles scheint ein wenig anders. Eines ist nach dieser Nacht klar. Die Arbeit, die hier geleistet wird, ist beeindruckend, immens, wichtig und von den meisten Gästen auch sehr geschätzt. Immer wieder hört man: «Heute Morgen war die Piste wieder mal perfekt». Schnell gesagt. Und dann, wenn die ersten paar hundert Schneesportler über den Teppich gebräust sind, ist von der riesigen Nachtarbeit schon nichts mehr zu sehen. So lange, bis Sassi-Hans und seine Kollegen wieder zu ihrem Dienst antreten und die nächste Nacht durchfahren, rauf und runter, rauf und runter.

rb

DES EINEN FREUD IST DES ANDERN ARBEIT

«Juhui, äs hed ubär Nacht gschneit!», tönt es nach dem Öffnen der Fensterläden jauchzend aus dem Kinderzimmer. Die Kinder freuen sich riesig an der weissen Pracht und hoffen, dass der Schnee noch möglichst lange liegen bleibt. Doch was für die Kinder Spass und vergnügliche Stunden im Schnee bedeutet, ist für die vier Männer vom Gemeindedienst mit viel zusätzlicher Arbeit und Verantwortung verbunden – oft auch in der Nacht.

Von November bis und mit April sind sie zuständig für den Winterdienst auf den gemeindeeigenen Strassen, Plätzen und Trottoirs. Für die Mitarbeiter heisst dies, dass sie in diesen Wintermonaten abwechselungsweise immer für je eine Woche im Winterdienst eingeteilt sind. In dieser Pikettwoche ist der entsprechende Mitarbeiter, ausserhalb der normalen Arbeitszeit, für den Winterdienstseinsatz verantwortlich. Dabei gilt es, die Wetterentwick-

lung in der Nacht richtig einzuschätzen und den Wecker für einen frühmorgendlichen Einsatz richtig zu stellen. Dies ist nicht immer ganz einfach und so sind unruhige Nächte mit Kontrollgängen ans Fenster vorprogrammiert. Bei grösseren Schneefällen kann der Pikettverantwortliche zusätzlich seine Arbeitskollegen aufbieten. Unterstützung erhält der Winterdienst zum Teil auch von der Polizei, welche telefonisch alarmiert, wenn in der Nacht unerwartete Entwicklungen auf den Strassen auftreten. Nicht selten werden dabei durch diese nächtlichen Telefonanrufe alle Familienangehörigen aus dem Schlaf gerissen. Während sich diese jedoch wieder in ihre Bettdecken kuscheln können, heisst es für den Vater aufstehen. Die anstehende Aufgabe ist klar. Es muss nach Möglichkeit versucht werden, die wichtigsten Strassen für den morgendlichen Arbeitsverkehr befahrbar zu machen. Dafür sind neu drei Kommunal-

streuer einsatzbereit. Die Ansprüche der Bevölkerung an den Winterdienst sind sehr vielfältig. Die einen möchten, dass die Strassen nach Schneefällen möglichst weiss bleiben. Andere erwarten nebst tadellosen Strassen auch noch private Hauszufahrten oder Hausplätze vom Winterdienst geräumt. Doch dafür fehlt den Mitarbeitern schlichtweg die Zeit.

Mit den Winterdienstseinsätzen soll in erster Linie dafür gesorgt werden, dass sich die Strassenbenützer möglichst unfallfrei bewegen können. Es gilt aber zu bedenken, liebe Leser, dass auch Sie selber durch Eigenverantwortung, angepasstes Fahrverhalten und mit einer wintertauglichen Fahrzeugausrüstung dazu beitragen können, Unfälle zu vermeiden.

Die vier Mitarbeiter des Gemeindedienstes tun ihr Möglichstes und sind pro Winter zwischen 300 und 380 Stunden im Einsatz. Dafür opfern sie auch gerne einige Stunden Schlaf zum Wohle der Allgemeinheit. aw



Fasnacht 2008: Beggo Zunftmeister Ernst I.

MIT JÄGERLATEIN AUF ERFOLGSKURS



Mit der Bekanntgabe an der GV im November im Sternen begann für Zunftmeister Ernst I. und seiner charmanten Lebenspartnerin Heidi das Herrschen über eine der frühesten Fasnacht in der nun 60-jährigen Geschichte der Beggo-Zunft. Diese endete erfolgreich und grossartig am Gütisdienstag am Umzug mit den 600 Mitwirkenden bei idealem Wetter.

27 ideenreiche und farbenfrohe Sujets, mit dem Motto «Jägerlatein» im Mittelpunkt, begeisterten Jung und Alt. Einziger Wermutstropfen: die Neue Nidwaldner Zeitung «vergass» unser Zunftmeisterpaar abzulichten. Immerhin fand man mit Markus I. aus Ennetbürgen einen würdigen Ersatz. Kein Problem fürs «Mosaik».

Wir liefern das Foto mit Ernst May, Heidi, der Beggomutter und den beiden Beggos gerne nach, dies erst noch in Top-Qualität.

ga

Tourismusbüro Beckenried

NEWS UND WISSENSWERTES

Wussten Sie dass ...

- im Jahr 2007 rund 43 000 Mal Gäste in Beckenried übernachtet haben? Davon wurden rund 34 000 Nächte in Beckenrieder Hotels, rund 5 000 in Berghäusern auf Klewenalp, im Tipi-Zeltcamp sowie im Brisenhaus und noch rund 4 000 Nächte in Ferienwohnungen geschlafen.
- die Schiffstation/Tourismusbüro Beckenried nach Personenfrequenzen auf dem 6. Rang der Schiffstationen rund um den See liegt? In Zahlen ausgedrückt heisst das, dass im vergangenen Jahr über 85 000 Personen in Beckenried ins Schiff ein- und über 90 000 Personen aus dem Schiff ausgestiegen sind.
- wir das Minigolf auch in diesem Jahr bei guten Wetterverhältnissen bereits am Karfreitag und über die Osterfeier-

tage wieder öffnen? (... und uns natürlich auf viele Spielgäste freuen!)

- Sie bei der Schiffstation/Tourismusbüro Beckenried ALLE BILLETTE, seien dies Schiff-, Bus-, Bergbahn- oder SBB-Billette nach überallhin, zum Beispiel Bern, Basel, Zürich-Flughafen, Locarno, Lugano ... usw. ... kaufen können (teilweise auf Vorbestellung, innerhalb eines halben Tages können wir alle Billette liefern ...). Auch Ihren Vereinsausflug, Ihr Familientreffen ... wir machen die Gruppen-Billette mit allen Reservationen für die ganze Schweiz ... oder wo immer Sie hinfahren ...
- Sie bei der Schiffstation/Tourismusbüro Beckenried Ihr Halbtax-Abo oder Generalabonnement kaufen, bzw. verlängern oder Ihren Passepartout lösen können – und dafür nicht extra nach Stans oder Luzern fahren müssen?

- der Tourismus Beckenried-Klewenalp ein Verein ist und Sie herzlichst eingeladen sind, Mitglied zu werden? Kommen Sie doch vorbei an unserem Schalter bei der Schiffstation! Jahresbeitrag private Einzelmitglieder Fr. 30.–, Ehepaare, Geschäfte, Firmen Fr. 50.–
- Sie in der kommenden Sommersaison bei der Schiffstation/Tourismusbüro von Margrit Goldiger Kalt, Geschäftsführerin; Rita Niederberger Mathis, Saison-Mitarbeiterin; Caroline Sandionigi, Saison-Mitarbeiterin, gerne wieder bedient und beraten werden!
- das Tourismusbüro auch während der Wintermonate weit mehr besetzt ist, als die publizierten offiziellen Öffnungszeiten, beziehungsweise immer auch nach Vereinbarung für SIE öffnet und da ist?

Bis bald – am Tourismusbüro-Schalter!

Beckenrieder Relief 1:4000

ENTDECKEN SIE BECKENRIED EINMAL ANDERS!

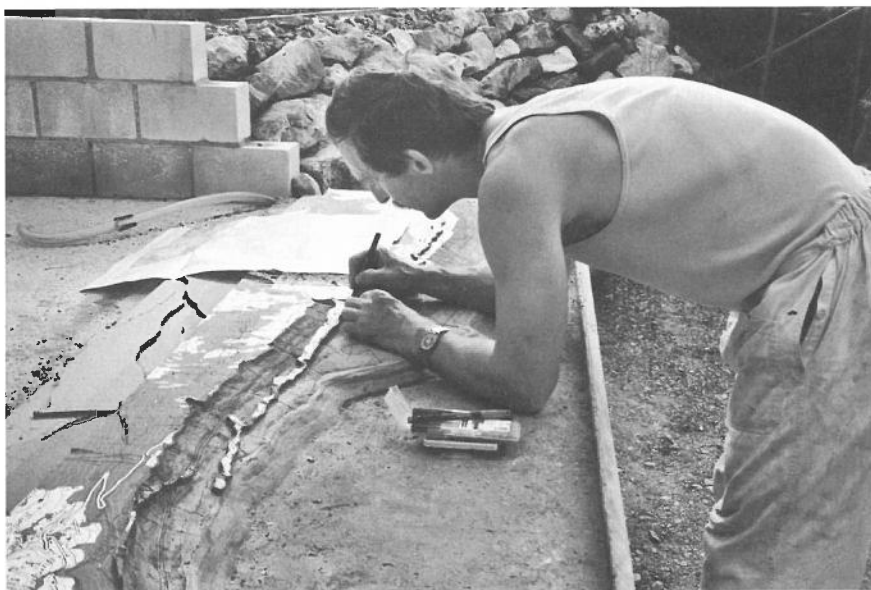
Otto Käslin-Carron vom Röhrlü hat in etlichen Stunden ein Meisterwerk erschaffen – ein Relief 1:4000 von Beckenried. Das Werk kann in seinem Garten neben dem Klewenparkplatz besichtigt werden. Besucher und Besucherinnen sind herzlich willkommen!

Mit einem aufwändigen Verfahren hat Otto Käslin (Untergass Peter's Offi) ein Relief erschaffen. Beim Geo-Team in Beckenried liess er sich die Landkarte vergrössern und klebte sie auf ein spezielles Isolationsmaterial auf. Zuerst mauerte er ein Fundament, bestehend aus einer Mauer und einer Betonplatte. Der Umriss vom Vierwaldstättersee wurde als Erstes in die Betonschicht eingelassen. Danach legte er die Karte auf das Fundament auf und zeichnete die Höhenlinien ein, die er Schicht für Schicht, ca. 4 mm, mittels einer Spachtel-Kelle mit Mörtel aufmodellierte. Der Hintergrund wurde immer wieder mit Sand und Beton aufgefüllt, damit kein Hohlraum entstand. Die Strassen, Bäche, Wald- und Gemeindegrenzen wurden fein säuberlich eingeritzt. Die Klewenbahn sowie jede kleinste Bergbahn und «Holzerseili» wurden mittels eines Drahts in die Mörtelmasse eingelötet. Dabei wurde millimetergenau gearbeitet. Mittels einer Tuschfeder zog er alle Strassen, Bäche und Grenzen mit den entsprechenden Farben nach und die Wälder wurden mass-

stäblich nachgemalt. Damit alles naturgetreu aussieht und die Bäche auch fliessen, verbirgt sich im Innern des Reliefs eine Wasserpumpe. Der Wasserbehälter fasst 200 Liter. Mittels einer Steuerung kann er fünf Quellen individuell bedienen, die dann den Lielibach, den Träschlibach und den Kohltalbach mit Wasser speisen. Die Wassertechnik fasziniert Otto sehr und so scheute er keine Mühe, das System bis ins Detail auszuklügeln.

Im Frühling werden die letzten Umgebungsarbeiten getätigt. Zudem wird ein Tor vom Garten aus zum Klewenparkplatz montiert, damit Interessierte bequem das Relief besichtigen können.

Im Jahre 2003 begann Otto Käslin mit dem Relief und beendete es im Sommer 2007. Er benötigte dazu rund 932 Stunden und hatte Materialausgaben von ca. Fr. 4 100.–. Jede Stunde und Ausgabe wurde von ihm genauestens rapportiert. ps



25. Weihnachtsfeier auf Oberst Hegi

JUBILÄUM DER SKICLUB-TOURENFAHRER

Am vergangen 16. Dezember 2007 waren sie wieder unterwegs, Mitglieder der Tourenggruppe des Skiclubs Beckenried-Klewenalp, auf Skiern via Klewen-Musenalp oder zu Fuss vom Dorf her. Alle mit einem Ziel, nämlich das Bergheimet Oberst-Hegi, rund 1100 Meter über Meer, am Fusse der Musenalp gelegen. Besitzer des «Huislis» ist Koni Berlinger vom Sassi.

Zum Auftakt der Wintersaison 2007/08 trafen sich die Tourenfahrer dort im Stubli und in der Küche zur 25. Weihnachtsfeier. Der Ursprung geht zurück auf eine Skitour mit Fell über die Musenalp mit Ziel im Gebiet Alpelen, draussen vor einer mit Kerzen geschmückten Tanne bei Gesang und einem tüchtigen Schluck Wein oder auch einem Schnäpsli.

Seit 1982 trifft man sich nun auf Oberst Hegi, wo Franz Berlinger «Frasché», immer seinen festen Platz auf dem Sitzbänkli neben Schneyder-Muirers Emil für sich beansprucht.

Initiant der Tourenweihnacht war der damalige Tourenchef Charly Dettling aus Buochs. Unterstützt wurde er speziell in Sachen Verpflegung und Getränke von Kobi Berlinger und Kellermatt-Edi Käslin. S'Bannwarte-Kobi verstarb am 19. Dezember 1992, kurz vor der zehnten Tourenweihnacht. Damals übernahmen Franz Berlinger, Hubert Amstad und Theo Waser die Organisation. Die Teilnehmerzahl stieg in all den Jahren von rund zwanzig auf dreissig, darunter auch einige Frauen. Verantwortlich für den besinnlichen wie gemütlichen Anlass waren in den letzten Jahren der Tourenchef Adrian Murer mit den Leitern Andy Gander, Jörg und Martin Bucher.

Immer dabei das älteste Mitglied Emil Murer mit Jahrgang 1925, welcher mit interessanten Geschichten von früher viel zur Feier beiträgt. Die gute Kameradschaft und die besondere Stimmung mit dem Singen der Weihnachtslieder schätzt auch Fredy Berlinger. Seine beiden Kinder Roman und Karin halfen in den ersten Jahren ihrem

Grossvater Kobi beim Zieren des Christbaumes. Später dann umrahmten sie zusammen mit Vater Fredy und Edi Käslin mit Trompete, Querflöte und Tenorhorn musikalisch die weihnachtliche Zusammenkunft auf Oberst Hegi.

Kulinarisch hat es die Feier immer mehr in sich. Dank den Geldern aus den Topfkollekten konnte man schrittweise die benötigte Infrastruktur (vor allem Geschirr) anschaffen. Statt Guetzli und Kuchen gab es nun viel Abwechslung bei der mittäglichen Verpflegung, so etwa mit Suppen, Poulet-flügeli, Äplermagronen, Spaghetti, Risotto, Gschweltli mit Chäs und mehr, hervorragend zubereitet von Tourenmitgliedern, welche als sehr gute Hobbyköche gelten. Beim Einnachten heisst es jeweils für die Teilnehmer der Tourenweihnacht Abschied nehmen von Oberst Hegi, einem Anlass im Jahresprogramm des Skiclubs, den niemand missen möchte. Ein Anlass übrigens, der in den ersten Jahren bei «Schlüssel-Anni» in der gemütlichen Oberdorfbeiz mit «Plagieren» und Schlummertrunk abgeschlossen wurde.

ga



v.l.n.r.: Fredy Berlinger, Emil Murer, Franz Berlinger, Andy Gander, Martin Bucher, Jörg Bucher, Hubert Amstad und Sepp Berlinger

Manolito Birrer

DER NEUE KLEWENWIRT PACKT GERNE SELBER AN

Anfangs Januar ist er ins Panorama-Restaurant eingestiegen, der neue Klewenwirt Manolito (Mano) Birrer. Er bewahrt auch in hektischen Zeiten einen kühlen Kopf und steht oft selber an der Kasse.

Der südländische Name trägt. Mano ist auf dem Wirzeli aufgewachsen und ein waschechter Nidwaldner. Und doch wird er seinem Namen gerecht: Der Siebenundzwanzigjährige hat längere Zeit in Südamerika gearbeitet, zuerst in Chile, dann in Ecuador und spricht fließend Spanisch. Ins Hotelfach ist er durch seine Lehrstelle als Hochbauzeichner geraten. Sein Lehrmeister, ein Architekt, war Besitzer von zwei Hotels. Nach der Lehre galt es zu entscheiden: Architektur oder Hotelfachschule. Mano hat sich fürs Hotelfach entschieden und die Schule in Luzern besucht. Dann kamen die erwähnten Auslandsaufenthalte. In Ecuador hat er seine Frau kennen gelernt. Inzwischen ist der Mano Vater eines Kindes. Ein zweites ist unterwegs.

Im Panorama ist er seit dem 7. Januar und wurde buchstäblich «ins kalte Bergwasser» geworfen, wie er lachend erwähnt. Doch er scheut es nicht, auch selber anzupacken und in hektischen Zeiten an der Kasse zu stehen oder das Essen auszuge-

ben. Wichtig ist ihm die gute Zusammenarbeit mit der Bahn. «Wir sind die gleiche Firma, wir müssen alle am gleichen Strick ziehen», sagt er dazu. Und wie sieht es im Sommer aus? «Wir sind dran – auch zusammen mit der Bahn.» Tönt gut. rb



Burger-Bruderschaft

DIE 400-JAHR-FEIER WIRD MIT ELAN VORBEREITET

Geht es nach dem Willen der Herren Burger, wird am Sonntag, dem 23. August 2009 in Beckenried einiges los sein. Es gilt, die 400 Jahre der Burger-Bruderschaft geziemend zu feiern. Die damit verbundene Weihe einer neuen Fahne wird dem Fest eine ganz besondere Note verleihen.

Unter dem Vorsitz von Ruedi Jurt hat sich das OK mit Elan an die Vorbereitung des Festes gemacht. Bereits liegen Entwürfe der neuen Fahne vor. Gotte und Götti haben freudig ihr Ja-Wort gegeben; jenes der Patensektion ist auf gutem Wege.

Am Vormittag steht der Festgottesdienst mit Ehrenpredigt und Fahnenweihe im Mittelpunkt des Geschehens. Feierlich soll auch der Ein- und Auszug mit dem

anschliessenden Fahnengruss und der Totenehrung begangen werden. Buntes Treiben wird anschliessend den ganzen Tag bei der Schiffländi herrschen. In Verbindung mit der Schule und dem Ermitage-Verein sind Begleitveranstaltungen in Abklärung. Eine kleine Festschrift wird Einblicke in das 400-jährige Geschehen der Burger-Bruderschaft vermitteln.

Die Herren Burger geben sich bereits jetzt die Ehre und laden «di ganz Grmeind» und Besucher aus Nah und Fern zum Feste.

pz

Schultheiss Remigi Würsch und ob ihm Grossweibel Jakob Murer (Zeichnung von Dr. Robert Durrer)



B – R – A – V – O: Bravo!

5 Jahre Tipi-Stube auf Klewenalp

INNOVATIONSPREIS FÜR SILBY

Im Sommer betreibt er seit vierzehn Jahren sein Tipi-Dorf, im Winter die Tipi-Stube und bereichert damit das touristische Angebot unserer Region. Jetzt wurde Silby mit dem Innovationspreis geehrt.

Gehen wir zu Josef Käslin? Kopfschütteln. Zu wem? Gehen wir zu Silby? Jetzt ist alles klar. Silby, der Tipi-Stuben-Wirt auf Klewenalp, der seinen Übernamen wegen seinen silbrigen Haaren bekommen hat. Seit fünf Jahren betreibt er nun sein «Beizli» inmitten der herrlichen Bergwelt. Kaum jemand, der die Tipi-Stube nicht kennt und schätzt. Der berühmte «Kehreinschwung» ist hier nicht nur im übertragenen Sinn nötig. Es braucht Schwung, um den Rank hinauf zu Silby zu erwischen. Ist das Wetter schlecht, setzt man sich gerne in die warme Stube. Scheint die Sonne, dann sind die Plätze draussen begehrt. Dekoriert ist die Alpstube, die eigentlich ein Stall ist, mit vielen Indianer-Utensilien. Das Licht ist schummrig, es riecht nach Holz und Kaffee und manchmal auch nach Käsekuchen. Von den Kühen, die im Sommer hier wohnen, ist hingegen nichts zu sehen und schon gar nicht zu riechen. «Ich putze den Stall im Herbst mit Schmierseife», sagt Silby dazu. Im Sommer betreibt er neben seiner Landwirtschaft auch das Tipi-Dorf, dies schon seit vierzehn Jahren. Jetzt hat er anfangs Jahr für seine Idee und vor allem für die Verwirklichung derselben den Innovationspreis der Impulskommission bekommen. Auch vom «Mosaik» gebührt ihm deshalb ein ganz spezielles und grosses BRAVO.



v.l.n.r.: René Hürlimann, Marie-Theres Bosshard, Josef Käslin, Beatrice Käslin

rb

Vielfalt bei den Beckenrieder Dorfvereinen

SEIT BALD VIER JAHREN GIBT ES EINEN FILZHUT-KLUB



Wahrscheinlich wissen die wenigsten, dass es in Beckenried einen Filzhut-Klub gibt. Am ehesten kennen ihn jene, die mit der Älplergesellschaft verbunden sind, denn aus ihr ist der Klub im September 2004 entstanden. Dies nach Mitternacht aus einer Bierlaune heraus an der Älplerversammlung im Schiessstand «Haltli».

In den Gründungsvorstand wurden Tal-Armin Käslin als Präsident, Heinz Zieri als Vize, Sassellers-Thomi Murer als Pfleger und Schreiber sowie Thomas Murer, Ober-sassi als Kassier gewählt. Sie alle und weitere Mitglieder gehörten den Älplern an,

als Beamte in den hinteren Chargen. Die einmalige Aufnahmegebühr betrug zwanzig, der Jahresbeitrag zehn Franken.

Um im Filzhut-Klub mitmachen zu können, muss der Anwärter dem Vorstand zwei «Runden» zahlen, eine originelle Bewerbung vortragen und natürlich einen Filzhut tragen (Kaufpreis 40 bis 70 Franken). Vor zwei Jahren wurde der Vorstand auf drei Mitglieder reduziert. Heute gehören ihm Präsident Marco Zimmermann, Kassier Michi Murer, Obersassi und Schreiber Markus Käslin, Tal, an. Das Klubziel steht unter dem Motto «Gemütlich und volkstümlich». So wundert es nicht, dass mit der Zeit eine grosse Zahl von Aktiven zusammenkam, die als Musiker oder Naturjodler dabei sind. Austreten aus dem

Klub kann man nicht oder erst «wenn es einen putzt» – so die handgeschriebenen Statuten.

Die Filzhütter, bei Neuaufnahme alles ledige Männer, (Heirat danach ist gestattet), begrüßen sich gegenseitig dreimal lautstark mit «Alles für die Kappe, alles für den Hut – Filzhut». Aktiv sind sie an den Älplerversammlungen, der GV und an Anlässen, wie zum Beispiel beim Schlitteln, oder wie letztes Jahr beim Besuch der Stanser Älplerkilbi. Ein Schulheft dient als Protokollbuch und ist inzwischen schon recht zerzaust. 2007 wurde Armin Murer «Steinä-Franzä», zum ersten Tabakvogt bestimmt. Er hat für den reichlichen Nachschub an Schnupf und «Krummen» zu sorgen. Aktuell ist man sich noch un-

einig, ob der Filzhut zur Dekoration einen Gamsbart erhalten soll oder nicht. An der Klubsitzung gibt es offiziell keinen Unterbruch. Hat einer eine volle Blase, muss er warten, bis alle müssen oder dem WC-Gang zustimmen.

Gemäss Marco Zimmermann, 23, sei der Filzhut-Klub heute zwar noch fast der kleinste Dorfverein, doch in fünfzig Jahren werde es von Filzhütlern nur so wimmeln, so dass dann für die GV selbst der Sternensaal zu klein sei. Fürs 2008 ist ein erstes Alt Filzhut-Klubtreffen, analog den Ex-Älplerhauptmannen geplant. Dass dieses etwas Besonderes wird, ist selbst dem Schreibenden klar, der es nach Statuten leider nicht mehr zum Filzhütter schaffen kann. ga

Wein & Kultur in der Oberen Allmend

FASZINATION WEIN NUN ALS BERUF

Die Vielfalt der Weine in Europa hat Erwin Schwery, 57, immer schon fasziniert. Seit dem 10. November 2007 führt er im Gewerbegebäude «Obere Allmend» eine gemütlich eingerichtete Vinothek zum Degustieren und Einkaufen.

Der gebürtige Walliser wohnt seit drei Jahren in Beckenried. Bis zum vergangenen April arbeitete er 35 Jahre lang als Infor-

matiker, davon 28 in der gleichen Firma. Infolge Umstrukturierung und altersbedingt verlor er die Stelle. Dies bewog ihn zu einer beruflichen Neuorientierung und er wagte mit «Wein & Kultur» den Schritt in die Selbstständigkeit. Tatkräftig unterstützt wird er dabei von seiner Lebenspartnerin Annalies Murer (Sagä-Peters). Ihre Handschrift trägt vor allem die Inneneinrichtung der geräumigen Vinothek und die Geschenkkörbe, die vor Weihnachten einen

sehr guten Anklang fanden. Eine grosse Bar, der ovale Tisch mit Buffet, das Barrique Fass auf weissen Kieselsteinen, Wein-gestelle aus Holz, ein echter Olivenbaum und originelle Dekorationen passen, zusammen mit Bildern von zwei Inner-schweizer Künstlern, bestens ins Raum-konzept.

Erwin Schwerys Weinleidenschaft gehört den Europäern, speziell aber auch den Sorten aus der Schweiz und Italien, welche bei den Grossverteilern nicht im Regal stehen. Zu den Favoriten zählen Flaschen-weine aus dem Wallis und Tessin, jene vom Seetal (Schloss Heidegg) und Rote aus dem Piemont und Sizilien. Sie finden dank den direkten Kontakten zu den dortigen Winzern den Weg in die Obere Allmend.

Passend zum gut abgestimmten Weinsortiment, inklusive Edelbrände, ist im Angebot auch die Pasta, regionale, hergestellt von einer Bäuerin aus Kleinwangen LU. Und zur bevorstehenden Fussball Euro 08 gibt es «Grenzenlos», einen roten Cuvée aus Schweizer und Österreicher Trauben. Zusätzlich bietet Erwin Schwery Älteren und Junggebliebenen im Informatikbereich Privatstunden an und zwar mit Schwerpunkt Internet und Mail.

ga



Beda Zimmermann

BLICK NACH VORN TROTZ SEHBEHINDERUNG

Im Herbst 2004 begann für den heute 44-jährigen Beckenrieder Beda Zimmermann ein neuer Lebensabschnitt. Der vierfache Familienvater wurde mit der Diagnose einer schweren Augenkrankheit konfrontiert. Dieser Schicksalsschlag veranlasste den lebensfrohen und sportlichen Nidwaldner sein Leben neu zu gestalten. Mit viel Mut, Zuversicht und Durchhaltewillen wurde er ein erfolgreicher Behindertensportler im Skifahren.

Es begann mit einem kurzen «Blackout» im Frühling 2004. Beda Zimmermann hatte vorgängig überhaupt keine Probleme mit den Augen und mass diesem ersten Anzeichen, bei dem er plötzlich nichts mehr sah, keinerlei Bedeutung bei. Nach dem zweiten Sehunterbruch im Sommer konsultierte er einen Augenarzt. Nach weiteren Untersuchungen wurde er im Herbst mit der Diagnose «Retinitis Pigmentosa» konfrontiert; eine unheilbare genetische Erkrankung der Netzhaut, welche früher oder später zur Erblindung führt. Mit einem ver-

bleibenden Sehradius von knapp 5 Grad gilt er heute als praktisch blind.

Der ehemalige Leiter der Gemeindedienste Stansstad sah in dieser Erkrankung nicht nur einen Schicksalsschlag, sondern vielmehr eine neue Herausforderung und Chance und es wurde ihm sehr schnell bewusst, dass er ein neues Ziel in seinem Leben brauchte. Dank der Unterstützung des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbands und von Plusport Schweiz gelang ihm der Einstieg in den Skirennsport. Als erstes besuchte Beda Zimmermann sechs Monate die Blindenschule in Basel. Grosse Unterstützung erhielt der motivierte Beckenrieder auch von seinem Arbeitgeber. Der Gemeinderat Stansstad und die IV gründeten für ihn Anfangs 2006 eine Stabsstelle in der Kanzlei. Zeitgleich absolvierte der Sportler seine ersten Rennen.

■ OLYMPISCHE SPIELE IN VANCOUVER SIND DAS GROSSE ZIEL

Beda Zimmermann benötigt für die Trainings und Rennen einen Guide, dem er dank des kleinen Sehrefs hinterherfahren kann. Voraussetzung dafür ist, dass Guide und Athlet ein sehr gut eingespieltes Team sind und ein grosses Vertrauensverhältnis besteht. Seit Winter 06/07 arbeitet Beda Zimmermann abwechselungsweise mit zwei Guides: mit Schwägerin Andrea Zwyssig von Ennetbürgen und Michèle Nellen von Riederalp/VS. Ursulina Schmucki unter-

stützt den Spitzensportler ausserdem als Mentaltrainerin.

Mit der Aufnahme ins Kader des Swiss Disabled Ski Teams begann eine erfolgreiche Laufbahn. Das Dreierteam beendete die Saison 06/07 als Doppel-Schweizermeister, Gesamt-Fünfte im Europacup und Rang 17 in der Weltrangliste.

Das grosse Ziel von Beda Zimmermann und seinem Team sind die Olympischen Spiele 2010 in Vancouver. Vorerst heisst es aber, die Schweizermeister-Titel im März zu verteidigen und beim Europacup-Finale in Spanien und den Landesmeisterschaften in Österreich gute Ränge zu belegen und sich für die Weltmeisterschaft in den USA 2009 zu qualifizieren.

Ausgerüstet werden Beda Zimmermann und seine zwei Guides von Swiss Paralympics. Finanzielle Unterstützung erhält das Team hauptsächlich von Stiftungen und Privatpersonen.

«Um als Sehbehinderter Erfolg im Sport zu haben, muss man versuchen zu leben wie ein Sehender», antwortet der zielstrebige Sportsmann auf die Frage zu seinem Erfolg. Ausserdem ist es Beda Zimmermann ein grosses Anliegen, für andere Behinderte ein Vorbild zu sein und ihnen Mut zu machen, ihre Ziele und Träume nicht aus den Augen zu verlieren.

Das ganze «Mosaik»-Team wünscht Beda Zimmermann und seinen zwei Guides weiterhin viel Erfolg im Skirennsport.

pb



Autofähre-Anlegestelle

FIT FÜR DIE NÄCHSTEN ZWANZIG JAHRE



Gewaltig der 50 Meter hohe Kran, welcher im Januar auf dem Parkplatz bei der Beckenrieder Anlegestelle der Autofähre zum Einsatz kam. Er halfte die instabil gewordenen, tonnenschweren Wellenbrecher aus Beton an Land, da diese die Sicherheit des Fährebetriebes gefährdeten.

Im Mai 1930 eröffnete Alois Waser aus Wolfenschiessen den Fährebetrieb zwischen Beckenried und Gersau, mit Heimat-hafen im «Boden». 1959 ging der «Tellsprung» in den Besitz von Otto Gander-Achermann Sternen über. 1960 verlegte er die Anlegestelle ins Sternenareal im Niederdorf und nahm 1964 eine neue, grössere Fähre in Betrieb. Die heutigen Besitzer, Carmela und Zarko Vujovic-Gander haben sehr viel Geld in die aufwändige Instandstellung des Hafens investiert. Sie hoffen, dass diese den Betrieb der Autofähre für mindestens 20 Jahre sichert. Wir Beckenrieder auch, sie würde uns fehlen. ga

Neue Gondelbahn in Emmetten

RUHIG UND OHNE RUMPELN DEN BERG HOCH UND RUNTER

Seit rund drei Monaten fährt sie nun, die neue 6er-Gondelbahn von Emmetten nach Stockhütte. Pannenfrei und ohne Kinderkrankheiten wurde bis jetzt jeder Ansturm gemeistert.

20 Gondeln und ein «Transportcab» bringen Gäste und Güter auf den Berg hinauf, respektive hinunter. Sie könnten noch um weitere 20 Gondeln ergänzt werden. Damit löst die neue Bahn die 4er-Gondelbahn ab, die seit 1968 in Betrieb war. Personal kann mit der neuen Bahn zwar nicht eingespart, hingegen mehr Gäste befördert werden. Die Frequenzen sind seit Inbetriebnahme denn auch schon gestiegen. Die Fahrzeit beträgt sechs Minuten, die maximale Fahrgeschwindigkeit liegt bei 5 Metern pro Sekunde. Die Gondeln bewältigen die 521 m Höhendifferenz ruhig, auch über die neun Masten. Tja, und an diesem Punkt kommt doch ein wenig Nostalgie

auf. Irgendwie waren sie halt doch charmant, die alten grauen Rumpelkammern von vorher. Und jedes Mal, wenn man eines der Ex-Gondeli in einem Garten ent-

deckt, wird einem warm ums Herz. Natürlich gönnen wir ihnen den wohl verdienten Ruhestand. Ihre gelben Nachfolger sind ein würdiger Ersatz. rb



80-jährig oder älter werden:

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

■ APRIL 2008

4. April 1927	Kaspar Lässer-Bühler	Oberdorfstrasse 29
5. April 1925	Ida Gander-Risi	Sprengi
5. April 1925	Ruth Tschumi-Meer	Dorfstrasse 47
8. April 1909	Josef Gander-Risi	Hungacher 1
8. April 1909	Wilhelmina Wymann	Hungacher 1
8. April 1927	Erna Käslin-Murer	Dorfplatz 4
9. April 1922	Marie Hurschler-Odermatt	Hostattstrasse 1
10. April 1917	Theresia Murer-Odermatt	Allmendstrasse 8
11. April 1923	Marianne Amstad	Dorfstrasse 13
12. April 1920	Wilhelm Rossi-Gander	Allmendstrasse 27
15. April 1920	Anna Käslin-Büeler	Hungacher 1
18. April 1926	Margaritha Vonlaufen-Käslin	Kirchweg 8
22. April 1920	Rosa Murer-Hodel	Hungacher 1
24. April 1922	Marie Bühler-Ambauen	Hungacher 1
28. April 1921	Martha Murer-Leiser	Rütenenstrasse 64
28. April 1923	Anna Meister-Murer	Seestrasse 6

■ MAI 2008

8. Mai 1925	Georg Odermatt-Käslin	Oberdorfstrasse 47
14. Mai 1923	Marie Ambauen-Gander	Fahrlistrasse 5
19. Mai 1928	Albin Murer-Gubser	Buocherstrasse 28
21. Mai 1922	Karl Infanger-Niederberger	Rütenenstrasse 92
28. Mai 1927	Karl Näpflin-Schiess	Buochserstrasse 46
31. Mai 1915	Katharina Murer-Gander	Kirchweg 17

■ JUNI 2008

1. Juni 1926	Felix Schachenmann-Stockmeyer	Seestrasse 6
1. Juni 1927	Maria Wymann-Brun	Allmendstrasse 12
3. Juni 1920	Marie Käslin-Gander	Hungacher 1
3. Juni 1922	Gertrud Ryser-Murer	Buochserstrasse 1
3. Juni 1925	Paul Murer-Bissig	Buochserstrasse 65
5. Juni 1919	Maria Zwysig-Hofmann	Buochserstrasse 6
7. Juni 1918	Heilwig Banz-Kind	Dorfstrasse 22
7. Juni 1923	Regina Amstad-Arnold	Hungacher 1
11. Juni 1911	Anna Berlinger	Hungacher 1
12. Juni 1928	Margot Layer-Kron	Buochserstrasse 60
16. Juni 1926	Elisabetha Schürch-Licini	Rütenenstrasse 30
18. Juni 1924	Adelheid Amstad-Murer	Kirchweg 23
23. Juni 1924	Magdalena Amstad-Koch	Kirchweg 21
23. Juni 1927	Rosa Käslin-Murer	Lielibach

■ JULI 2008

2. Juli 1911	Elisa Murer-Zimmermann	Hungacher 1
2. Juli 1924	Arnold Mathis-Würsch	Oberdorfstrasse 19
4. Juli 1911	Viktoria Amstad-Moschen	Seestrasse 58
6. Juli 1915	Marie Käslin-Murer	Allmendstrasse 45
9. Juli 1923	Paul Kallenbach-Gander	Dorfstrasse 4
12. Juli 1925	Friedrich Bachmann-Hohler	Bodenberg

13. Juli 1927	Rosa Rossi-Gander	Allmendstrasse 27
21. Juli 1925	Emil Murer-Käslin	Dorfstrasse 69
25. Juli 1924	Friedrich Vonlaufen-Käslin	Kirchweg 8
28. Juli 1923	Anna Näpflin-Käslin	Rütenenstrasse 42
28. Juli 1928	Hans Peter Renner	Buochserstrasse 86
31. Juli 1921	Gisela Hönig-Martin	Hostattstrasse 10
31. Juli 1923	Josef Oeschger-Spitzli	Dorfstrasse 14

TV-Sendung aus Beckenried

SF BI DE LÜT «HEIMSPIEL» BEGEISTERTE

Am 18. Januar 2008 strahlte das Schweizer Fernsehen «SF bi de Lüt, Heimspiel aus Beckenried» aus. Moderiert von Nick Hartmann war die Sendung beste Werbung für unser Dorf. Dies auch dank den Chlaimstrichlern und Schlittenbauer Christian Ambauen (Kick). Das Hauptinteresse galt natürlich den drei Kandidaten Amstad, Diethelm und Näpflin und deren Beckenrieder Wurzeln, über die man aber in der Sendung nichts erfuhr.

(nicht vom «Schwybogen») seine Vorfahren stammen. Vater und Grossvater hieszen ebenfalls Franz wie er. Er weilte zum ersten Mal in unserem Dorf und findet es bombastisch. Er freut sich riesig, am 6. Dezember beim Chlaimzug aktiv mitzumachen. Die Fahrtrichle und das Burdihermd (XXL) werden ihm die Beckenrieder Stammtisch-Trichler bereithalten.

Die Sendung von SF1 «SF bi de Lüt – Heimspiel in Beckenried» war ein Erfolg.

Tourismus Beckenried-Klewenalp dankt allen Bewohnern von Beckenried herzlich, welche in irgendeiner Form zum guten Gelingen beigetragen haben!

Wer die Sendung nicht gesehen hat, kann im Tourismusbüro Beckenried die DVD ausleihen (auch im Internet kann die Sendung noch nachgeschaut werden: www.sf.tv/sf1/sfbideluet oder fragen Sie im Tourismusbüro nach).

ga

Barbara Diethelm-Käslin aus Amriswil TG wurde Dritte. Vater Johann-Xaver Käslin, Winzig, wanderte 1953 als 23-Jähriger in die USA nach Kalifornien aus, wo Barbara das Licht der Welt erblickte. Seit 1988 lebt sie nun wieder in der Schweiz und findet Beckenried wunderschön. Die Beckenrieder Wurzeln von Fredy Amstad aus Pfäffikon SZ, mit 37 Jahren der jüngste Teilnehmer, gehen zurück ins 17. Jahrhundert. Seine Vorfahren wohnten damals im Beckenrieder Heimet «Stammes» im Oberdorf. Sie zogen später nach Wolfenschiessen und liessen sich darauf im Rosenbergli in Stans nieder. Heimspielsieger Fredy Amstad war beeindruckt von Beckenried, die Lage am See mit den Bergen ringsum, sei einmalig. Obwohl Fränky Näpflin, 54, aus St. Moritz, Bürger von Beckenried ist, hat er keine Ahnung, aus welcher Familie



Fredy Amstad, Barbara Diethelm-Käslin, Nik Hartmann und Fränky Näpflin

Gemeindebauamt

BAUBEWILLIGUNGEN

■ ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN VON OKTOBER 2007 BIS FEBRUAR 2008

Alfred Hablützel: Ersatz Balkongeländer (Fassadenänderung) beim Einfamilienhaus, Fellerwil 4; Hans und Marianne Walker-Käslin: Umbau und Anbau Wohnhaus, Ridlistrasse 51a; Laurence Price: Verglasung Sitzplatz (unbeheizt) im Untergeschoss beim Einfamilienhaus, Mühlemattweg 11; Swisscom Mobile AG: Neubau Mobilfunkanlage (Swisscom, Orange, TDC, Polycom) auf bestehender Baute beim Seelisbergtunnel A2, Rütenen (ausserhalb Bauzone); Thomas und Judith Amstad-Saner: Ersatzbau Wohnhaus, Dorfstrasse 2 (Projektänderung); Gebrüder Baumgartner: temporäre Dachreklame bei der SGV-Station, Seestrasse 1; Genossenkorporation Beckenried: Kiesaufbereitung und Kiesentnahme aus Grube Seewli (ausserhalb Bauzone); Skiclub Beckenried-Klewenalp: Ersatzbau Materialmagazin beim Skillift Ergglen (ausserhalb Bauzone); Walter Ambauen-Schmitt: Umbau und Umnutzung Hobby- und Gewerberaum beim Wohnhaus, Kirchweg 1; Hugo Käslin: Einbau Dachfenster beim Mehrfamilienhaus, Hostaff-Oberdorf (ausserhalb Bauzone); Bruno Käslin: Anbau Balkon in Ostfassade beim Wohnhaus, Gandgasse 15; Samuel Amstad: Neubau Balkon (Ersatz Balkon und Pergola) beim Mehrfamilienhaus, Dorfstrasse 36; Niggli Generalbau AG: Sanierung und Neugestaltung Seeufer bei Überbauung Unterscheid (Gestaltungsplanareal); Nicole von Holzen und Reto Ambauen: Neubau Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung, Lehmatt 11; Franz Murer-Blättler: Umnutzung Büroräume in 2 1/2-Zimmerwohnung beim Mehrfamilienhaus Ridlistrasse 21; Erben-gemeinschaft Walter Käslin-Achermann: Neubau (Ersatzbau) Mehrfamilienhaus, Bachegg 6; Adrian Amstad-Zingg: Neubau (Ersatzbau) Wohnhaus, Mühelbachstrasse 3

■ BAUBEWILLIGUNGEN 2007

	2007	2006	2005	2004
Wohnbauten				
Neubauten	11	9	9	11
Anbauten/Umbauten	6	10	8	14
Übrige Hochbauten				
Neubauten	2	5	3	3
Anbauten/Umbauten	4	–	2	3
Übrige Bewilligungen	34	33	19	14
(Fassaden, Umgebung, Kanalisation, Reklamen, Strassen, Plätze, Bäche, Transportanlagen, Provisorien etc.)				
TOTAL BAUBEWILLIGUNGEN	57	57	41	45
Vorentscheide/Verlängerungen/Abschreibungen	13	11	12	13
Einspracheentscheide/Stellungnahmen				
Gestaltungsplan	–	–	–	1
Übrige	2	3	–	3
Abbrüche	7	1	4	3
Gestaltungsplan-Bewilligungen	–	3	–	–
TOTAL GEMEINDERATSBESCHLÜSSE	79	75	57	65

Gemeindekanzlei

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

■ GEBURTEN

11. Oktober 2007	Vanessa Evelin Prin Caraballo, Kirchweg 24
13. Oktober 2007	Sarina Nadine Zimmermann, Unterscheid 10
28. Oktober 2007	Anja Murer, Oberhostaffstrasse 14
30. Oktober 2007	Andrin Matter, Unterscheid 5
30. Oktober 2007	Olivia Tosca Elgass, Kirchweg 24
1. November 2007	Reto Pius Murer, Oberried
19. November 2007	Jan Stucki, Dorfstrasse 12
24. November 2007	Joëlle Nadine Baumberger, Rütenenstrasse 122
7. Januar 2008	Benjamin Marcus Caspar John Stöckli, Ledergasse 26
17. Januar 2008	Nicola Peter Käslin, Allmendstrasse 13
28. Januar 2008	Aaron Johnny de Oliveira, Buochserstrasse 43

■ EHESCHLIESSUNGEN

2. November 2007	Virginia Voci und Jost Käslin, Acheri
7. Dezember 2007	Karin Baumgartner und Thomas Gabriel, Vordermühlebach 11

■ TODESFÄLLE

19. Oktober 2007	Josef Amstad-Merkli, Niderlistrasse 7
22. Oktober 2007	Theodor Gander-Häfeli, Allmendstrasse 33
23. Oktober 2007	Richard Klaus-Stucki, Lehmatt 8
1. November 2007	Jakob Berlinger-Käslin, Buochserstrasse 78
17. November 2007	Margaretha Amstad-Amstad, Hungacher 1
2. Dezember 2007	Berta Näpfli-Gander, Hungacher 1
24. Januar 2008	Othmar May-Amstad, Hungacher 1

Sozialamt

PRIVATE MANDATSTRÄGERINNEN UND MANDATSTRÄGER

Im Kanton Nidwalden führen neben der Amtsvormundschaft auch sehr viele Privatpersonen vormundschaftliche Mandate.

Allein in Beckenried werden 18 von insgesamt 32 Mandaten von Privatpersonen mit viel Einsatz und Verständnis für Hilfsbedürftige wahrgenommen. Für diese wertvolle Arbeit danken wir allen Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern herzlich.

Wir sind immer wieder auf die Bereitschaft angewiesen, dass Privatpersonen ein vormundschaftliches Mandat übernehmen. Wenn Sie etwas Zeit zur Verfügung stellen können und Freude haben, einem Mitmenschen die für ihn notwendige Hilfe und Unterstützung zu geben, freuen wir uns, wenn Sie sich bei uns melden. Selbstverständlich unterstützen wir Sie gerne in Ihrer Arbeit.

Für weitere Auskünfte stehen Sozialvorsteherin Lydia Gisler und Gemeindeschreiber Daniel Amstad gerne zur Verfügung.

Lydia Gisler, Sozialvorsteherin
Telefon 041 620 71 41

Mail: lydia.gisler@gv.beckenried.ch

Daniel Amstad, Gemeindeschreiber

Telefon 041 624 46 22

Mail: daniel.amstad@gv.beckenried.ch

Jugendschutzlabel

ALKOHOLVERKAUF AB 18

Im Rahmen des schweizweiten Projektes «Die Gemeinden handeln! – Für eine lokale Alkoholpolitik» haben sich elf Gemeinden von Nidwalden und Engelberg zu einer regionalen Projektgruppe zusammengefunden, um eine gemeinsame Alkoholpolitik zu betreiben. In der Steuergruppe sind sowohl die Politischen Gemeinden wie auch die Schulgemeinden vertreten.



Zu Beginn wurde eine Situationsanalyse durchgeführt, um festzustellen, wo die Hauptprobleme im Bereich des Alkoholmissbrauchs liegen und wie diese angegangen werden können. Die Steuergruppe hat dann sieben Massnahmen (Projekte) beschlossen, die zum Teil bereits umgesetzt oder vorbereitet werden (www.gemeindenhandeln.ch).

Eine dieser Massnahmen ist die Einführung eines Jugendschutzlabels für den Detailhandel.

Kernpunkt dieses Labels ist der generelle Alkoholverkauf erst an über 18-Jährige.

Es zeigt sich leider im Alltag, dass die unter 16-jährigen Jugendlichen von den 16- und 17-Jährigen mit Bier und Wein

versorgt werden. Hingegen sind es selten 18-Jährige und ältere, die für die 12- bis 15-Jährigen Alkoholika kaufen. Dieser Problematik kommt im Detailhandel eine grössere Bedeutung zu als im Gastronomiebereich. Deshalb erachten wir die Einführung eines freiwilligen Jugendschutzlabels (Alkohol ab 18) als wichtige Massnahme zur Förderung des Jugendschutzes. Zusätzlich schafft sie Klarheit und Vereinfachung für das Verkaufspersonal.

Bis heute haben sich 12 Detaillisten entschlossen sich dem Label «Alkohol generell erst ab 18 Jahren» anzuschliessen.

In unserer Gemeinde konnten sich Lebensmittel Bösch und Kiosk Seestrasse 4 dazu entschliessen. Wir hoffen, dass sich noch weitere Detaillisten anschliessen werden. Jugendkommission

Generalabo der Gemeinde

ERLEBEN UND ERREISEN SIE DIE SCHWEIZ EINEN GANZEN TAG

Die politische Gemeinde Beckenried stellt zwei «Tageskarten Gemeinde GA» zu je Fr. 30.– pro Tag zur Verfügung.

Die Tageskarten sind am aufgedruckten Datum im gesamten Generalabo-Bereich der SBB in der Schweiz gültig. Die Tageskarten können maximal zwei Monate vor Reisebeginn beim Tourismusbüro/Schiffstation Beckenried bestellt und gekauft werden. Eine Reservation ist definitiv, und

die bestellten Tageskarten müssen innert einer Woche nach Reservation abgeholt und BAR bezahlt werden.

■ OFFIZIELLE ÖFFNUNGSZEITEN TOURISMUSBÜRO:

Bis Ostern: Montag bis Donnerstag 09.15 bis 11.15 Uhr und nach Vereinbarung (Büro ist weit mehr besetzt, dies sind die garantierten Öffnungszeiten).

Ab Mai: Täglich 09.15 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 14.45 Uhr, bei schlechtem Wetter vormittags bis 11.30 Uhr und nachmittags geschlossen.

Die Tageskarten können auch per Mail (info@tourismus-beckenried.ch) oder via Telefon 041 620 31 70 (auch auf Telefon-Beantworter möglich mit Angabe einer Rückrufnummer) oder auf Natel 079 585 36 90 bestellt werden.

Kommissionen des Gemeinderates Beckenried

NEUWAHLEN UND DEMISSIONEN

Bei folgenden Kommissionen des Gemeinderates Beckenried sind Neuwahlen vorgenommen worden:

■ BAUKOMMISSION ÖFFENTLICHES BAUWESEN UND LIEGENSCHAFTEN:

Eugen Amstad, Kirchweg 16, Beckenried, hat als Mitglied demissioniert. Für den Rest der Amtsdauer 2006 – 2010 wurde Erwin Käslin-Murer, Rütenenstrasse 25, Beckenried, gewählt.

■ LANDWIRTSCHAFTS- UND UMWELTSCHUTZKOMMISSION

Bei dieser Kommission war eine Vakanz zu verzeichnen. Neu wurde Martin Gander-Truttmann, Schulweg 5, Beckenried, für den Rest der Amtsdauer 2006 – 2010 gewählt.

■ FEUERSCHUTZKOMMISSION

Der bisherige Feuerwehrkommandant-Stellvertreter 2, Martin Sax, Buochserstrasse 82, Beckenried, hat seine Demission eingereicht. Als neuer Feuerwehrkommandant-Stellvertreter 2 wurde Peter Zumbühl, Oberdorfstrasse 10, Beckenried, gewählt. Gleichzeitig nimmt er in die Feuerschutzkommission Einsitz.

■ DIVERSE KOMMISSIONEN

Infolge des Gemeindeschreiberwechsels sind bei verschiedenen Kommission Mutationen zu verzeichnen. Gemeindeschreiber Daniel Amstad ist in folgenden Kommissionen gewählt worden: Büro Gemeinderat (Sekretariat), Redaktionskommission «Mosaik» (Sekretariat), Kom-

munale Teilungsbehörde (Mitglied), Wirtschaftliche Landesversorgung (Chef), Gemeindeführungstab (Dienstchef Verwaltung), Stiftungsrat Altersfürsorge (Mitglied), Abstimmungsbüro Gemeinde (Vizepräsident), Bachkommission (Mitglied und Sekretariat), Gesundheitskommission (Sekretariat), Personalkommission (Sekretariat), Beatrice-Mernsinger-Stiftung (Mitglied).

Die detaillierten Kommissionszusammensetzungen sind im Internet ersichtlich (www.beckenried.ch). Ein aktuelles Kommissionsverzeichnis kann jedoch auch bei der Gemeindekanzlei Beckenried bestellt werden.

Gemeinderatskanzlei Beckenried

Umweltschutzkommission

BEREITSTELLUNG HÄUSLICHER KEHRICHT

Güsel und Güselsäcke sind in Beckenried immer wieder Stein des Anstosses und auf der Verwaltung ein ständig wiederkehrendes, leidiges Thema.

Grundsätzlich sind häusliche Abfälle der ordentlichen Kehrichtabfuhr mitzugeben. Es muss jedoch immer wieder festgestellt werden, dass der Kehricht vielfach zu früh an der Strasse oder den reservierten Sammelstellen (Container nur für Einzugsgebiete ohne direkte Entsorgung) bereitgestellt wird. Das löst unangenehme Gerüche sowie eine entsprechende Unordnung aus. Gemeinderat und Umweltschutzkommission bitten die Bevölkerung deshalb, die Sammelstellen entlang den Strassen nicht als Kehrichtlagerplätze zu missbrauchen. Der Abfall sollte frühestens am Morgen (Dienstag und Freitag) der ordentlichen Entsorgung für die Kehrichtabfuhr bereitgestellt werden. Wenn Mann/Frau ihn jedoch bereits am Vorabend oder am Wochenende am Strassenrand platzieren, wird er vielfach zum Tummelplatz von Nachtläusen (spez. Katzen und streunende Hunde). Die Gemeindearbeiter dürfen

dann jeweils die entsprechenden «Saureisen» wieder zusammenputzen.

Helfen Sie mit, unser Dorf sauber zu halten. Zuwiderhandlungen sind dem Gemeindebauamt (Tel. 041 624 46 23) zu melden.

Ausserdem verweisen wir auf das Abfall- und Gebührenreglement des Kehrichtver-

wertungsverbandes Nidwalden. Separate Abfälle (Recyclingstoffe und/oder Sonderabfälle) sind im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen und des Abfallkonzeptes Nidwalden zu entsorgen. Weitere Auskünfte erteilt das Gemeinde-Bauamt (Tel. 041 624 46 23).

Wir bitten um Kenntnisnahme und danken für Ihr Verständnis.

Umweltschutzkommission

Politische Gemeinde

RECYCLING 2007

		2007	2006	2005	2004
Autos	Stk.	0	4	3	3
Haushaltapparate	Stk.	260	265	250	216
Alteisen	t	60	70	85	81
Weissblech	t	1,5	2	2,5	2
Glas	t	81	115	85	86
Papier	t	19	20	103	204
Papier/Karton gemischt	t	223	220	105	
PET	t	8	7,3		
Altöl	t	3	1	2,7	3
Speiseöl	t	2	5	3,8	3,4
Kehricht	t	1052	1060	1053	1075
Sperrgut	t	51	40	49	45
Grünabfuhr	t	181	177	151	132

Vandalismus im Dorfkern

DIVERSE MASSNAHMEN MUSSTEN GETROFFEN WERDEN

Seit der Einweihung der neuen Dorfkerngestaltung im Jahre 2001 fühlen sich nicht nur Einheimische und Touristen von diesem neuen Zentrum angezogen. Im Verlaufe der vergangenen Jahre wurden wiederholte Sachbeschädigungen vor allem bei der öffentlichen WC-Anlage durch Vandalen verursacht. Vermehrt mussten nun Kontrollgänge durch private Sicherheitsdienste vorgenommen werden, welche aber leider zu keinem positiven Ergebnis führten.

Im Weiteren erfolgten durch den Gemeinderat Abklärungen bezüglich einer Video-Überwachung sowie Kontrolldienste durch die Securitas (diese ist bereits bei anderen betroffenen Gemeinden im Kanton im Einsatz). Durch den Gemeinderat mussten auf

Grund der massiven Sachbeschädigungen wiederholt Anzeigen beim Verhöramt, und dabei leider grösstenteils gegen Unbekannt, eingereicht werden. In der Folge musste der Gemeinderat Massnahmen gegen diesen Vandalismus vornehmen. Bei den Eingangstüren zu den WC-Anlagen wurde nun eine automatische Türschliessanlage installiert, welche ab 20.00 Uhr diese öffentliche WC-Anlage schliesst (Behinderte haben einen Spezialschlüssel für das IV-WC). Die bestehende Beleuchtung beim Perron wurde dahingehend optimiert, dass sie nun im Dauerbetrieb die ganze Nacht das Areal hell erleuchtet. Auch wurden die Fassaden des Stationsgebäudes mit einem abwaschbaren Anstrich geschützt. Diese Massnahmen haben sich positiv ausgewirkt, der Vandalismus hat sich reduziert.

Gemäss Rücksprache mit der Kantonspolizei wird die Bevölkerung gebeten, sich bei Feststellungen von Vandalismus oder Nachtruhestörungen, umgehend bei der Kantonspolizei Nidwalden (Telefon 041 618 44 66) zu melden. Diese Meldungen werden vertraulich behandelt. Die Kantonspolizei selbst nimmt selbst im Rahmen ihres Auftrages sporadische Kontrollen bei öffentlichen Anlagen und Einrichtungen vor.

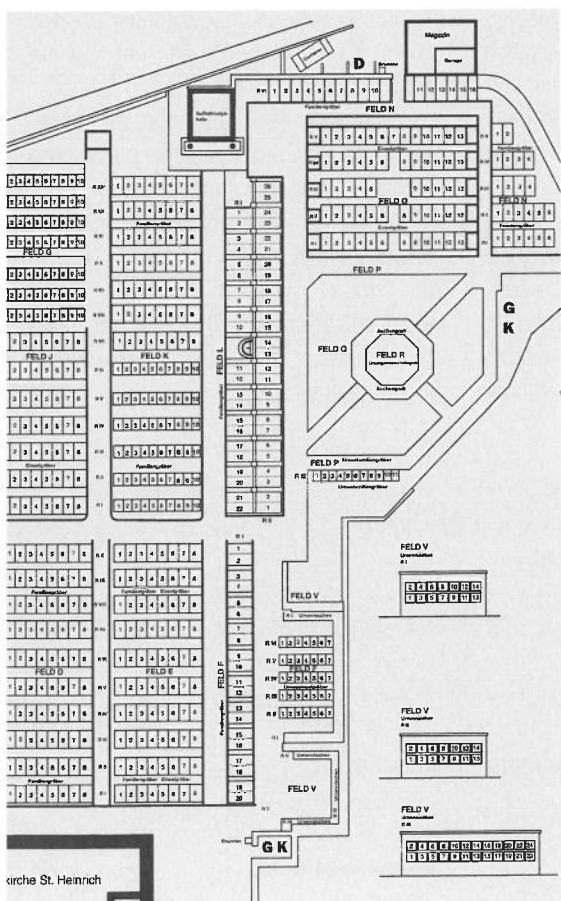
Sachbeschädigungen und Vandalenakte sind grundsätzlich konsequent zur Anzeige zu bringen, damit das öffentliche Eigentum und Interesse gewahrt werden kann.

Wir bitten Sie um Kenntnisnahme.

Gemeindebauamt

Friedhof

STANDORT ABFALL- UND GRÜNGUTBEHÄLTER



Auf dem Friedhof Beckenried wurde ein neues Abfallentsorgungskonzept eingeführt. Neu gibt es drei Standorte für die Entsorgung des Grüngutes und des Kehrichts. Diese drei Standorte sind auf der Friedhof-Skizze ersichtlich. Zusätzlich gibt es neu ein Kranzdepot, wo die Arrangements und Gestecke hingestellt werden dürfen. Dieses befindet sich neben der Friedhofmulde.

Die Friedhofskommission bittet die Bevölkerung um Kenntnisnahme und Berücksichtigung dieses neuen Abfallentsorgungskonzeptes.

Standorte Abfallcontainer

G = Container Grüngut

K = Container Kehricht

D = Kranzdepot

■ GEMEINDEVERWALTUNG – NEUE SCHALTERÖFFNUNGSZEITEN

Seit dem 01.01.2008 hat die Gemeindeverwaltung neue Schalteröffnungszeiten.

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag bis Freitag	08.00 – 11.30 Uhr	13.30 – 17.00 Uhr
vor Feiertagen	08.00 – 11.30 Uhr	13.30 – 16.30 Uhr

Durch telefonische Vereinbarung können auch ausserhalb dieser Schalteröffnungszeiten Termine vereinbart werden. Rufen Sie uns an Telefon 041 624 46 22.

Schulzahnpflege-Instruktorin Marlis Vogel

«ICH STAUNE, WIE SCHÖNE ZÄHNE VIELE KINDER HABEN»



Seit fast zwanzig Jahren ist Marlis Vogel-Nüpfli mit Leib und Seele das «Zahnfräulein» an unserer Schule, seit fast zwanzig Jahren bringt sie den Primarschülerinnen und -schülern mit viel Begeisterung, Einfühlungsvermögen und Sachkompetenz die richtige Zahnpflege bei. Und das wohl nachhaltig. Denn oft wird sie auf der Strasse von Jugendlichen und Erwachsenen mit einem Augenzwinkern darüber informiert, dass die Zähne heute schon geputzt worden seien.

Angefangen hat es damals, als der Schularat für die zurückgetretene Käthi Burki verzweifelt eine Nachfolgerin suchte und die ehemalige Primarlehrerin und fünffache Mutter schliesslich für eine Übergangszeit zusagte. Ein schweizerischer Einführungskurs und viele Fortbildungsanlässe vermittelten ihr den notwendigen Background und aus der Übergangslösung ist schliesslich eine Dauerlösung geworden.

Viermal jährlich besucht die Zahnpflege-Instruktorin die Kindergärtler und Schüler der ersten vier Primarklassen, die Fünft- und Sechstklässler noch zweimal. «Aber ohne tatkräftige Unterstützung durch die Eltern haben diese Lektionen wenig Wirkung», betont Marlis Vogel.

Im ersten Teil der Lektion bürsten die Kinder ihre Zähne mit einem Fluorid-Gelee, den aber trotz Erdbeer- oder Pfefferminzgeschmack nicht alle mögen. Kommt noch dazu, dass der Mund anschliessend nicht ausgespült, sondern der Gelee, der einen

etwa zehnmal höheren Fluoridgehalt als Zahnpasta enthält, lediglich ausgespuckt wird. Die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich empfiehlt aber allen Leuten, einmal wöchentlich einen solchen Gelee anzuwenden. Statistiken zeigen auf, dass damit 50 bis 70 % des Kariesbefalls vermieden werden könnten. Im zweiten Teil der Lektion werden Themen aus dem Bereich der Zahnhygiene besprochen wie zum Beispiel der Zahnaufbau, die verschiedenen Zahnarten, Karies, Zahnfleischprobleme oder die Vor- und Nachteile verschiedener Lebensmittel bezüglich der Zahnpflege. Bis zur dritten Klasse verpackt Marlis Vogel die Theorie oft in einer Geschichte, die sie zur Freude der Kinder erzählt.

Der Zustand der Zähne der Schulkinder sei im Laufe der Zeit besser geworden, sagt die Zahnfee. «Ich staune, was für schöne Zähne viele Kinder haben. Nach der jährlichen Kontrolle durch den Schulzahnarzt melden mir jeweils rund 60 bis 80 % der Kinder

stolz, dass sie keine Löcher haben». Bei den Ausländerkindern ist der Anteil von Mädchen und Knaben mit Karies höher. Eine Theorie besagt zudem, dass es Mütter gebe, welche die Zahnpflege als Schülerinnen mitgemacht haben, jedoch heute nun die Problematik zu wenig ernst nehmen oder unterschätzen. «Aber unsere Eltern schauen gut zu ihren Kindern, nehmen ihre Verantwortung auch in diesem Bereich wahr», ist Marlis Vogel überzeugt. Eine andere Statistik stimmt sie jedoch nachdenklich: Nach dem Besuch der obligatorischen Schulzeit nimmt bei relativ vielen Jugendlichen der Kariesbefall stark zu. Das hänge sicher damit zusammen, dass die jährliche obligatorische Kontrolle beim Schulzahnarzt entfalle und wohl auch der Einfluss der Eltern schwinde, vermutet sie.

Marlis Vogel mag ihre Arbeit als Zahnpflege-Instruktorin. «Sicher gibt es manchmal einzelne Schüler oder Klassen, die disziplinarische Probleme bereiten. Aber die meisten machen gut mit. Ich fühle mich von den Eltern und Lehrpersonen gut getragen. Zudem freut es mich, wenn ein kleiner Knopf mir auf der Strasse freudestrahlend seinen neuen Zahn demonstriert oder wenn Sechstklässler in ihrer allerletzten Zahnpflegelektion zum Abschluss von mir nochmals eine Geschichte erzählt bekommen möchten». Trotzdem möchte sie im nächsten Jahr aufhören und ihr Amt einer Jüngeren weitergeben.

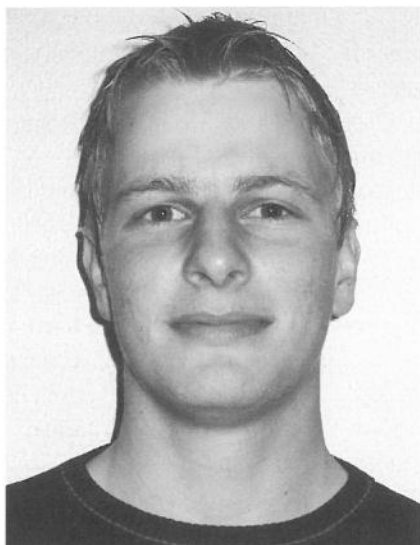
Wer weiss, vielleicht animiert dieser Mosaikartikel jemanden, sich als das neue «Zahnfräulein» zu melden. Marlis Vogel gibt gerne Auskunft.

■ TIPPS DER ZAHNPFLEGERIN

- 3x täglich Zähne putzen (am Abend sehr gut)
- nach Süßem spülen oder putzen
- Zähne richtig putzen
- Erwachsene sollen Zahnseide oder Interdentalbürstchen benutzen
- 1x wöchentlich Fluorid-Gelee
- auch nach der Schulzeit jährliche Kontrolle und Reinigung beim Zahnarzt

Schulzahnpflege funktioniert nur mit Hilfe der Eltern!

VON DER SCHULE INS BERUFESLEBEN



Simon Gander steht im 2. Lehrjahr als Informatiker. Seine Lehre macht er an der Hochschule Luzern, in der Abteilung für Informatik in Horw. Der Sohn von Hinteregg Paul hat während der 3. ORS die Aufnahmeprüfung zur Berufsmatura bestanden, die er nun lehrbegleitend zu erreichen sucht. Seine Berufswahl hat er nie bereut, doch die grosse Zusatzbelastung, die mit der Berufsmatura verbunden ist, hat ihn manchmal (ver)zweifeln lassen. Doch jetzt hat er den Rhythmus gefunden, jetzt will er «es» durchziehen und sich so ein späteres Studium an der Fachhochschule ermöglichen. Den Schülerinnen und Schülern der 2. ORS, die heute vor der Berufswahl stehen, antwortet er auf ihre Fragen.

■ **2. ORS: Wie bist du auf den Beruf des Informatikers gekommen?**

Simon Gander: Durch das Gamen mit Computerspielen bin ich neugierig geworden und ich habe recherchiert. Als mir dadurch bewusst geworden war, welche Tätigkeiten ein Informatiker ausübt, war mein Berufswunsch klar. Geschnuppert habe ich zwar auch als Elektromonteur, Elektroniker und Mediamatiker, aber erworben habe ich mich nur als Informatiker.

■ **Was hat dich bewogen, die Berufsmatura machen zu wollen?**

Zuerst wollte ich das gar nicht, doch mein zukünftiger Lehrmeister hatte mich überzeugt. Er zeigte mir klar auf, welche Möglichkeiten mir die Berufsmatura erschliesst. Da habe ich gedacht, dass ich es mal probieren könnte.

■ **Wie ist es dir bei der Lehrstellensuche ergangen?**

Eigentlich gut. Ich habe von meinen Schnupperlehren gute Referenzen gehabt. Das war ein grosser Vorteil. Insgesamt schrieb ich fünf Bewerbungen, ich wurde zu vier Gesprächen eingeladen und erhielt schliesslich vier Zusagen.

■ **Worauf muss man bei Vorstellungsgesprächen besonders achten?**

Wichtig scheint mir, dass man gut über den Beruf Bescheid weiss und einem klar ist, weshalb man ihn lernen will. Dann spielt sicher das Auftreten eine wichtige Rolle und bestimmt auch die Sprache, mit der man sich ausdrückt.

■ **Wie hast du dich auf die Prüfung vorbereitet?**

Wir waren zu fünft von Beckenried. Die jeweiligen Fachlehrer der ORS haben uns speziell vorbereitet. Wir konnten einen Förderkurs belegen und hatten das Angebot, auch am Mittwochnachmittag oder in den Ferien bestimmte Lehrer zu treffen. Als eine kantonale Übungsprüfung relativ schlecht ausfiel, war uns klar, dass wir noch zulegen mussten. Schliesslich haben alle gut bestanden.

■ **Was ist der grösste Unterschied zwischen der ORS und deiner jetzigen Ausbildung?**

Vor allem der Schulweg nach Sursee, der rund zwei mal zwei Stunden dauert. Das Niveau an der Schule ist sehr hoch, wir haben viele ehemalige Gymnasiasten in der Klasse. Das Tempo ist enorm. Den meisten Stoff müssen wir zu Hause erarbeiten, in der Schule wird lediglich korrigiert und geprüft. Man muss also sehr selbstständig arbeiten und die Belastung ist sehr gross.

■ **Fühltest du dich von der ORS her gut vorbereitet auf die Berufsschule?**

Ja, wobei es Unterschiede in einzelnen Fächern gibt. Aber man ist selber schuld, wenn man in der ORS zu wenig gearbeitet hat.

■ **Welche Fächer, die du bereits in der ORS hattest, sind nun wichtig für dich?**

Für meinen Berufsalltag ist es klar die englische Sprache, welche die eigentliche Informatiksprache ist. Für die Berufsmatura ist vor allem die Mathematik von grosser Bedeutung.

■ **Ist die ORS streng genug bezüglich Sauberkeit, Schrift und Darstellung?**

Sie ist strenger als die Gewerbeschule. Vielleicht ist das aber in anderen Berufen anders. Geschrieben wird praktisch nur noch auf dem PC. Wichtig ist, dass man gute Power Point-Präsentationen vorweisen kann.

■ **Worauf sollte die ORS mehr Gewicht legen?**

Das ist schwierig zu sagen. Vielleicht sollten Tests härter korrigiert und strenger benotet werden. Ob ein Schüler seine Hausaufgaben macht, sollte in seiner eigenen Verantwortung liegen. Er ist selber schuld, wenn er den Stoff nicht beherrscht.

■ **Ist es vom Lernen her ein grosser Unterschied, ob man nur die Lehre macht oder zusätzlich noch die Berufsmatura absolviert?**

Es ist ein sehr grosser Unterschied. Die Gewerbeschule allein ist viel weniger streng. Die zeitliche Beanspruchung durch die Berufsmatura ist enorm. Man hat relativ wenig Freizeit, wenn man seriös lernen will.

■ **Kannst du uns Tipps geben?**

Wichtig ist, dass man in der Schule gut zuhört. Gute Schulnoten allein sind nicht ausschlaggebend, du musst auch einen guten Multicheck vorweisen können. In den Schnupperlehren musst du dich «voll reinhängen». Wer die Voraussetzungen und den Willen mitbringt, dem kann ich die Berufsmatura empfehlen. um

Interview

DAVIDE CHIUMIENTO, FUSSBALLER FCL



Im Rahmen der Begabungsförderung haben die Schüler der 5./6. Klasse nach den Herbstferien in verschiedenen Ateliers gearbeitet. Hier geben wir Ihnen Einblick in die Arbeit des Ateliers «Persönlich».

Am 18.10.07 hat das Atelier «Persönlich» angefangen. Unser Ziel war es, eine Person besser kennen zu lernen. Wir entschieden uns für Davide Chiumiento, der beim FCL spielt. Wir fragten ihn per Post, ob er mit uns ein Interview durchführen könnte. Am 22. November war es endlich soweit. Wir durften ein Training des FCL besuchen und anschliessend Davide Chiumiento interviewen.

■ **Julia:** Seit wie vielen Jahren spielen Sie Fussball?

Ich habe mit fünf Jahren angefangen. Ich muss schnell rechnen ... Es sind schon 18 Jahre.

■ **Jan:** Welches war früher Ihr Lieblingsfussballclub?

Ich komme von Napoli und bin Napoli-Fan gewesen, weil mein Idol Maradona dort gespielt hat. Im Moment spielen sie nicht mehr so gut, deshalb schaue ich gerne spanischen Fussball – Real Madrid oder Barcelona oder so.

■ **Lisa:** Wie denken Sie über den FCB?

Es ist sicher eine gute Mannschaft, die beste in der Schweiz, glaube ich. Es ist ein grosser und ein guter Club. Ich denke, in der Schweiz gibt es nichts Besseres.

■ **Fiona:** Wer ist Ihr Vorbild?

Ronaldinho ist schon das Beste, was es im Moment hat. Es ist ein super Fussballer. Auch als Mensch ist er ein toller Typ. Er ist ein sehr friedlicher Mensch und gibt den Kindern die Botschaft weiter, dass man friedlich sein soll und Spass haben soll am Fussball. Das ist sicher sehr positiv.

■ **Fiona:** Was denken Sie nach einer Niederlage?

Nie sehr positiv. Es ist immer hart. Man gibt sich Mühe, man trainiert viel. Wir versuchen natürlich das Spiel zu gewinnen. Nach einer Niederlage sind wir alle traurig. Aber es geht weiter und man versucht, das mit einem Sieg wieder gutzumachen.

■ **Jan:** Denken Sie, dass Sie an der EM 08 teilnehmen können?

Ich selber glaube immer noch fest daran. Ich habe mir dieses Ziel gesetzt. Ich versuche beim FCL natürlich möglichst gut zu spielen, damit Herr Kuhn irgendwann auf mich zurückkommt. Ich glaube, ich habe noch Zeit und es ist noch nicht zu spät.

■ **Fiona:** Was wollten Sie als Kind werden?

Es war schon immer mein Traum Fussballer zu werden. Mein Vater war auch ein Fussballer. Er hatte zwar nicht so ein hohes Niveau, aber ich habe schon früh mit meinem Vater gespielt. Er war mein Jugend-

trainer. Zum Glück hatte ich die Möglichkeit, diesen Traum zu verwirklichen. Ich denke, ich habe den schönsten Beruf, den es gibt. Darüber bin ich stolz und glücklich.

■ **Julia:** Was war Ihr schönstes Erlebnis in Ihrem ganzen Leben?

Sportlich gesehen, konnte ich mit neunzehn Jahren meinen grössten Traum erfüllen. Das war, als ich zum ersten Mal mit Juventus spielen konnte. Als eines meiner grossen Vorbilder, Del Piero, ausgewechselt wurde, konnte ich für ihn spielen. Das war mein grösster Traum. Das wird mir immer in Erinnerung bleiben.

■ **Manuel:** Kennen Sie Beckenried und wenn ja, was halten Sie von Beckenried?

Beckenried habe ich erst gerade kennen gelernt, weil ein Mitspieler zurzeit dort wohnt. Das Einzige, was ich nicht verstehe, ist der Dialekt.

■ **Manuel:** Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Erst mal will ich etwas Positives mit dem FCL erreichen. In der Meisterschaft wollen wir uns sicher noch verbessern. Und dann schauen wir mal Schritt für Schritt weiter. Die Nationalmannschaft ist sicher ein wichtiges Ziel. Aber das Wichtigste ist im Moment der FC Luzern.

Für Interessierte ist das ganze Interview unter www.schule-beckenried.ch zu lesen.

Besuch beim Schweizer Fernsehen

ES WAR EIN EINDRÜCKLICHER TAG

Am Dienstag, 18. Dezember besuchte die 6. Klasse B von Erich Stadler das Fernsehstudio in Zürich. Auf dem Programm standen fünf Aufzeichnungen der Kindersendung «Die Gameshow». Bei diesem Spiel kämpfen jeweils zwei Klassen gegeneinander, welche durch ein 2er-Team vertreten werden. Dank einer originellen Anmeldung wurden die Beckenrieder Sechstklässler unter vielen Anmeldungen ausgewählt.

Es hiess früh aufstehen an diesem Tag. Schon um 07.00 Uhr mussten wir uns auf den Weg machen. Unser Ziel war das Fernsehstudio in Zürich, wo wir bereits um 09.30 Uhr empfangen wurden. Dort lernten wir auch die gegnerische Klasse aus Oberriet SG kennen. Nach einigen allgemeinen Infos zum Ablauf der Sendung musste das erste Team bereits ab in die Maske. Vor allem einigen Jungs war es komisch zuzusehen, als sie sich auch



Die Beckenrieder Sieger Rico Tarnutzer, Luca Schürmann, Yannick Ambauen und Tom Vonlaufen

schminken lassen mussten. Nach dem Verkabeln mit Mikrofonen ging es an die Probeaufnahmen für die Sendung. Alles klappte bestens, auch dank dem Animator Vinz, der allen Schülern kräftig einheizte. Wir konnten so am Morgen drei Sendun-

gen produzieren. Zum Mittagessen war ein Spaghettiplausch mit der gegnerischen Mannschaft in der Kantine von SF TV organisiert worden. Gespannt achtete man sich, ob man irgendwelche Promis sieht. Leider wurde niemand erkannt. Nach dem Essen machten wir einen kurzen Verdauungsspaziergang und anschliessend ging es wieder an die Aufzeichnungen der Sendungen.

In einer Zwischenpause durften wir diverse andere Studios besichtigen. Es war sehr eindrücklich zu sehen, dass Studios wie Kassensturz, Arena, Sternstunde, Leben live, Einstein und Puls sehr klein waren, weil sie im Fernsehen viel grösser scheinen. Es wurde uns erklärt, dass mit Hilfe von speziellen Weitwinkelkameras der Grösseneffekt erzeugt wird. Zum Schluss der Führung durften wir das neue Studio von Sport aktuell und Sportpanorama besichtigen, welches uns auch nochmals ziemlich beeindruckt hat, weil es extrem viel Technik braucht um eine solche Sendung zu produzieren.

Ein cooler Tag neigte sich langsam dem Ende entgegen. Das Schweizer Fernsehen war bemüht, uns einen unvergesslichen



Alles muss genau stimmen. Luana und Lisa werden kurz vor ihrem Auftritt «verkabelt».

Tag zu bereiten. Alles war sehr professionell organisiert und an dieser Stelle gebührt allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön.

Mit zwei Siegen in der Tasche machten wir uns wieder auf den Heimweg nach Beckenried.

es

Bettina Caprez

ALS PRAKTIKANTIN AN DER ORIENTIERUNGSSCHULE BECKENRIED

Bettina Caprez aus Ebikon hat nach Weihnachten an der Schule Beckenried ein Praktikum gemacht. Die Studentin ist begeistert von unserer Schule und berichtet über ihre Erfahrungen wie folgt:

Ich studiere im 6. Semester an der Pädagogischen Hochschule Luzern – kurz PHZ. In etwa zwei Jahren werde ich mein Studium als Lehrperson auf der Sekundarstufe I abschliessen.

Schon zu Beginn der Ausbildung an der PHZ hat man die Möglichkeit, einmal in der Woche als Praktikantin an einer Schule eine Lektion zu erteilen, um erste berufliche Erfahrungen zu sammeln. Nachdem wir während dem 5. Semester kein Praktikum hatten, stand uns nach den Weih-

nachtsferien ein vierwöchiges bevor. Im Oktober wussten wir endlich, wohin es uns «verschlagen» würde. Da ich Buochs und Beckenried bis anhin nur von einem Besuch im Restaurant «Postillon» kannte, war ich äusserst gespannt, was mich erwarten würde.

Im Dezember kam ich zum ersten Mal für zwei Tage nach Beckenried, um ein bisschen mehr über die Schule sowie ihre Schülerinnen und Schüler zu erfahren. Als ich in die Einfahrt zur Schule einbog, konnte ich mich nicht daran erinnern, einmal an einer so kleinen Schule unterrichtet zu haben. Ich war gespannt, das Lehrerteam wie auch die Schülerinnen und Schüler kennen zu lernen: Wie werden sie wohl sein? Werde ich mich mit ihnen gut verstehen? Mein erster Eindruck war sehr gut.



Dementsprechend freute ich mich auf die kommenden vier Wochen als Praktikantin an der Schule Beckenried.

Dann, nach den Weihnachtsferien, folgte das eigentliche Praktikum. Ich fühlte mich

von Anfang an wohl, sei es nun im Schul- oder im Lehrerzimmer. Ich denke, das hängt damit zusammen, dass es sich um eine kleine Schule handelt: Man pflegt engen Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern, aber auch im Lehrerteam und kann so auch besser aufeinander eingehen. Dazu hat man einen besseren Überblick darüber, was sich Tag für Tag abspielt.

Aber auch fachlich konnte ich in dieser Zeit viele wichtige Erfahrungen sammeln: Noch nie vorher hatte ich mit einer Klasse eine Prüfung gemacht und noch nie durfte ich ganze Lektionen selbstständig (ohne Beobachter) durchführen. Ich habe in dieser Zeit erkannt, dass der Lehrerberuf wirklich das ist, was ich mir für meine Zukunft wünsche und dass es sich lohnt, die

nächsten zwei Jahre an der PHZ auf dieses Ziel hin zu arbeiten.

Kurz gesagt, ich beende das Praktikum mit einem sehr guten Gefühl und bin mir sicher, dass es meine nächste Praktikumsschule schwer haben wird, einen ähnlichen Eindruck bei mir zu hinterlassen, denn: **Beckenried ist zwar klein, aber oho!** bc

Erziehung

SICHERE ELTERN, STARKE KINDER

Erziehen ist nicht nur eitle Freude. Der Familienalltag mit Kindern und Jugendlichen kann neben vielen erfreulichen Erfahrungen oft auch stressig und anforderungsreich sein. Die Schule Beckenried bietet die Möglichkeit, unter kompetenter Leitung an drei Abenden Erfahrungen auszutauschen und Kraft für den Erziehungsalltag zu gewinnen.

Manchmal fühlen sich Eltern in ihrer Aufgabe als Erziehende verunsichert. Ungeduld und Verzweiflung können sich einstellen, wenn der Gameboy non Stopp läuft, Computerspiele die Freizeitgestaltung dominieren, wenn das Handybudget überzogen oder der Internetzugang unüberschaubar genutzt wird, der Ausgang unbeschränkt verlängert werden soll und das Aufräumen zum Alltagsstress wird. Mit diesen und vielen andern Themen sind Eltern immer wieder konfrontiert. Das wissen alle, welche mit Erziehung zu tun haben.

Deshalb bietet die Schule Beckenried den Eltern der 1. ORS die Möglichkeit, unter

kompetenter Leitung ihre Erfahrungen über den Erziehungsalltag auszutauschen und Neues zu lernen über Kommunikation mit Jugendlichen in Konfliktsituationen oder über die Frage nach angemessenen Grenzen und Freiräumen. In Gesprächen mit andern Müttern und Vätern gewinnen Eltern Kraft und Bestätigung, neue Ideen, Vertrauen und Zuversicht für den Umgang mit den eigenen Kindern und Jugendlichen.

Frau Dominique Grütter, Erziehungsfachfrau, gestaltet im Verlaufe dieses Schuljahres drei Elternabende. Sie spricht aktuelle Themen aus dem Alltag an, gibt Tipps und fördert den Erfahrungsaustausch unter den Eltern. Mit grossem Interesse diskutieren Mütter und Väter offen und engagiert über Fragen, die sie beschäftigen. Diese Möglichkeit wird von den Eltern geschätzt. Sie fühlen sich verstanden, gestärkt und bestätigt und stellen fest, dass sie mit ihren Ängsten, Sorgen und Stresssituationen nicht allein sind. Sie schätzen die neuen Impulse für die Gestaltung des Familienalltags.

■ RÜCKMELDUNGEN VON ELTERN

«Es ist gut zu hören, dass andere Eltern ähnliche oder gleiche Probleme mit ihren Jugendlichen haben. Positiv waren die Inputs von Dominique Grütter, wie man sinnvoll Grenzen setzen soll und worauf zu achten ist. Der konstruktive Austausch untereinander hat mir neue Möglichkeiten aufgezeigt: wann, wie und warum Grenzen zu setzen sind. Ich reagiere mit mehr Selbstsicherheit, kann besser mit Konflikten umgehen und fühle mich gestärkt, konsequent zu sein, statt zu strafen. Mein Partner und ich üben nun im Alltag das aktive Zuhören und stellen fest, dass die Kinder positiv darauf reagieren.»

Die Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention OW/NW lanciert auf Grund von nationalen und internationalen Studien, welche die Sorgen von Eltern belegen, das Projekt «Sichere Eltern – starke Kinder». Die Fachstelle ist in Zusammenarbeit mit der Schule bestrebt, Eltern in ihrem Erziehungsalltag konstruktiv und praxisbezogen zu unterstützen und ist überzeugt: Von sicheren, gestärkten Eltern profitieren die Kinder, was sich auf deren Entwicklung und den Lernerfolg positiv auswirkt.

■ WIE GEHT ES WEITER

Auch im kommenden Schuljahr steht das Angebot den Eltern der 1. ORS Kinder offen. Melden genügend Väter und Mütter ihr Interesse an, erfährt das Projekt eine Fortsetzung. Nach den guten Rückmeldungen wäre das sicher wünschenswert.

mh





SCHNEESPORTTAG 2008

Fotos Armin Vogel und Jakob Christen
Rangliste www.beckenried.ch/schule



Steinstössi

VON ALPSEGUNG, MESSEN LESEN UND DER KAPELLE

Schon vor der Erbauung der Kapelle auf Steinstössi im Jahr 1704 wurde auf der Alp Messe gelesen. Der Beschluss «dem heren in die alp mäs zu lesen», ein Stipendium zu verabfolgen, stützt die Absicht von Dr. Robert Durrer, dass vor Bestehen der Kapelle auf Steinstössi, in der dortigen Alphütte Messe gelesen worden war. Dies und die Alpsegnung sind im Gnossenbuch Nr. 1 unter dem Jahr 1668 für Beckenried erstmals bezeugt.

Bereits im Jahre 1704 wurde auf Steinstössi eine kleine Kapelle mit einem Altar erbaut. Erweitert wurde sie im Jahr 1786. Das Innere der kirchlichen Stätte birgt einen Altar aus jener Zeit und zeigt die beiden Kapellpatrone St. Antonius (mit Schwein als Attribut) und St. Wendelin (mit Schaf). Man vermutet, dass das Altarbild von Franz Josef Murer stammt. Im Jahre 1902 wurde die Kapelle einer Renovation unterzogen. Mit einem Schreiben vom 14. Juli 1962 wird Julius Ambauen, St. Anna, für 45 Jahre treue Helferdienste (Sakristan) an der Steinstössimesse der jeweiligen Pfarrherren geehrt. In Fronarbeit errichteten Älpler und Handwerker in den 1970er-Jahren nach dem Muster der Vorgängerin die heutige Kapelle. Ein hübsches Geländers schützt den Sakralbereich. Auf dem mit Schindeln bedeckten Satteldach sitzt über dem Eingang ein zwiebelförmiger, sechseckiger Dachreiter. Die Kapelle steht unter kommunalem Denkmalschutz. Die Einweihung der renovierten Kapelle war ursprünglich auf den 28. Mai 1987 vorgesehen. Zitat Ge-

nossenprotokoll: Infolge hoher Schneemassen auf Steinstössi wurde das Datum neu auf den 25. Juni verschoben. Das OK für Feier bestand aus folgenden Personen:

Emil Murer	OK Präsident Präsident
Josef Murer	Genossenvogt Vize Präsident
Ernst Amstad	Kassier Finanzen
Louis Gander	Genossenrat Bau
Theo Würsch	Kirchmeier Kirchmeier, Kegeln
Paul Gander	Genossenrat Bau, Diverses
Josef Käslin	Genossenrat Wirtschaft
Josef Käslin	Genossenschreiber Unterhaltung

Heute findet die Steinstössimesse immer am letzten Dienstag im Monat Juni statt. Dieses Jahr also am 24. Juni, um 10.00 Uhr. Anschliessend wetteifert man jeweils am inzwischen legendären Kegeln, umrahmt von Gratiskaffee und einer kleinen Festwirtschaft. Bei der Rangverkündung dürfen zuerst die Älpler und anschliessend die Dorfbevölkerung einen kleinen Preis abholen.

Den langjährigen treuen Helfern, Klara und Werner Gander (Kapelle und Festwirtschaft), sowie Margrit Berlinger (Schreiberin Kegeln) gilt unser spezieller Dank. Ebenfalls den vielen Spendern der Kegelpreise, allen voran dem jeweiligen Bankstifter Thomas Murer.

ug/hk



■ AUSZUG GENOSSENARCHIV

Kunde zu wissen, dass dieser Turm von Kirchenrath J. Amstad, Besitzer der Alp Steinstössi, auf eigene Kosten ist erstellt worden. Die Glocke wurde von der Gemeinde geschenkt und ist vorher in der Kapelle Ridli gehangen viele Jahre. Hieher gespendet anno 1894

Jos. Ant. Agner, Pfarrer, Beckenried 1895

Anmerkung: Die Glocke hängt seit 1933 im Turm.



Abschied

VON AMERIKA NACH BECKENRIED UND ZURÜCK



Als Priska und Toni Ziegler den Entwurf ihres Arbeitsvertrages der Pfarrei Beckenried in der Hand hielten, welcher ihnen per Mail zugesandt wurde, waren sie irgendwo in Amerika mit ihren Drahteseln unterwegs und freuten sich auf die neue Herausforderung, welche sie ab dem 1. August 2005 annahmen.

Toni Ziegler, der gelernte Käser, der sich auf dem zweiten Bildungsweg zum Religionspädagogen weiterbildete und die ausgebildete Primarlehrerin Priska Ziegler, die sich zum Ziel gesetzt hatte ebenfalls eine Theologische Ausbildung zu absolvieren, liessen sich nach ihrer abenteuerlichen Auslandsreise in Beckenried nieder. Toni übernahm die Aufgabe als Religionspädagoge, während zur gleichen Zeit Priska ein Theologiestudium in Luzern in Angriff nahm.

Die Zeit des Wirkens der beiden in Beckenried und Emmetten wurde bei Mitarbeitern und bei Jugendlichen, sei es im Religionsunterricht, beim Firmweg oder bei der Pfadi sehr geschätzt. Toni war bei ihnen nicht nur als Lehrer, sondern auch als Partner sehr beliebt. Dies zeigte sich auch durch die grosse Teilnahme der Jugendlichen am Firmweg, welchen Toni mit der Unterstützung von Priska in Emmetten und Beckenried durchführte.

Auf der Suche nach den weiteren Schritten auf ihrem Lebensweg entschieden sich Toni und Priska nochmals eine Auszeit zu nehmen. Diese Mitteilung wurde dem Kir-

chenrat schon im Herbst 2007 mitgeteilt, welchen wir mit grossem Bedauern zur Kenntnis nahmen.

Dem Ruf der grossen weiten Welt folgend und vom Reisefieber gepackt, haben die beiden Ende Januar 2008 ihr Zelt in Beckenried abgebrochen, um wiederum für circa sechs Monate mit ihren Fahrrädern von Los Angeles quer durch Amerika bis nach Key West zu pedalen.

Nach ihrer Rückkehr werden sie in Luzern Wohnsitz nehmen. Toni wird sich zum Gemeindeleiter weiterbilden und Priska den letzten Teil ihres Theologiestudiums in Angriff nehmen.

Der Kirchenrat sowie das ganze Pfarreiteam wünschen den beiden auf ihrer Reise durchs Leben alles Gute und viele schöne Erlebnisse. rh



Michael Josef

«DER NEUE STELLT SICH VOR ...»

Michael Josef, der neue Katechet, stellt sich selber wie folgt vor:

An den Anfang meiner Vorstellung möchte ich meinen Wahlspruch stellen, der mich schon einige Jahre durch mein Leben begleitet. Er ist lateinisch und heisst **«Carpe Diem»**, was soviel heisst wie **«nutze den Tag»** (also letztendlich auch ... mach was aus deinem Leben).

Von Beruf bin ich Diplom Religionspädagoge (FH) und Diplom Verwaltungswirt (FH). Ferner habe ich zusätzlich einige Semester Sozialarbeit studiert. Mein beruflicher Werdegang begann in der öffentlichen Verwaltung, bevor ich mich entschloss, mich neu zu orientieren, um in den kirchlichen Dienst einzutreten.

Vor etwa sieben Jahren kam ich in die Schweiz, wo ich im Bistum St. Gallen, zuletzt in Walenstadt, in Schule und Gemeinde tätig war. Zum 01.02.2008 habe ich einen Bistumswechsel vollzogen, um jetzt in Beckenried tätig sein.

Sie werden sich sicherlich fragen: Wie heisst dieser Mensch denn eigentlich? Wie alt ist er – und hat er denn keine Familie? Mein Name, der immer wieder zu Verwechslungen Anlass gibt, ist Michael Josef, wobei Michael der Vorname und Josef der Familienname ist. Ich bin 51 Jahre alt,



verheiratet und Vater von sechs Kindern im Alter von 14 bis 24 Jahren, welche allesamt in meinem Heimatort – Titisee im Hochschwarzwald – wohnen und dort an unterschiedlichen Schulorten weiterführende Schulen oder Universitäten besuchen. Meine Ehefrau Veronika ist 1 1/2 Jahre jünger als ich und derzeit Hausfrau. Von Beruf ist sie Sozialarbeiterin und in dieser Eigenschaft ehrenamtlich als rechtliche Betreuerin für das Diakonische Werk tätig.

Ihr
Michael Josef

Die Glockenzeichen von Beckenried

LÄUTEN FÜR KIRCHLICHE UND WELTLICHE ZWECKE

Das Glockengeläut unserer Pfarrkirche ertönt seit über hundert Jahren (1894) in der heutigen Formation aus unserem Kirchturm. Die fünf Glocken leisten einen wertvollen Dienst für das Leben der Gemeinde.

■ FUNKTION DER GLOCKEN

Die bis heute gültigen Funktionen des Läu- tens sind, (1) die Gläubigen zum Gottes- dienst einzuladen, (2) während der Got- tesdienste auf bestimmte Vorgänge (San- ctus, Wandlung, Vaterunser, Taufe, Trau- ung, Einsegnung) hinzuweisen und da- durch die nicht in der Kirche Anwesenden zum teilnehmenden Gebet aufzurufen und (3) mehrmals täglich zum Gebet zu mah- nen. Bis in unsere Zeit werden Kirchen- glocken auch für profane Zwecke genutzt. Die Glockenzeichen übermitteln Botschaf- ten und lassen aufhören; das Alleinläu- ten einzelner Glocken, die Variationsmög- lichkeit mehrerer Glocken, sowie die Ver-

schiedenheit der Läute- und Anschlagsart. Die Läuteordnung ist je nach örtlichen Tra- ditionen verschieden und hat der jeweili- gen Gemeinde etwas ganz Spezielles zu sagen. Die Läuteregeln bestimmen, wann welche Glocke wie lange und zu welchem Zeitpunkt ertönen darf. Der Stundenschlag, das regelmässige Glockengeläut zur vol- len Stunde, meistens auch zur Viertelstun- de, hat keinen kirchlichen Hintergrund. Er stammt aus der Zeit des Mittelalters, als der Grossteil der Bevölkerung keine Uhr hatte und von der Turmuhr der Kirche ab- hängig war. Der Brauch behauptet sich bis in die heutige Zeit.

■ TRADITION DER GLOCKENZEICHEN

Am vertrautesten ist das **Betenläuten** am frühen Morgen, am Mittag, und am Abend. Es wurde 1571 nach dem Sieg der christ- lichen Flotte über die Türken eingeführt. Das «Bättäläyte» hatte auch für die Ar- beitszeit seine Bedeutung. Da früher prak-



tisch alle Arbeit von Hand gemacht werden musste, war das Tagwerk lang und dauerte bis zum abendlichen Betzeitläuten. 1651 kam der Brauch auf, nach dem abendlichen Geläut «zum Trost der armen Seelen» mit allen Glocken – die Kirchen hatten damals in der Regel nur zwei bis drei – so lange zu läuten, dass unterdes- sen fünf Vaterunser und das Glaubensbe- kenntnis gebetet werden konnten. Dieses **Armenseelen-Läuten** hat sich bis heute erhalten. Im Weiteren ist das **Unwetter- läuten** bekannt. Beim Herannahen eines Gewitters wird so lange geläutet, bis es sich verzogen hat. Als Alarm- und Aufge- botszeichen wurde früher bei Feuers- brunst, Bachüberschwemmungen, Lawi- nenniedergängen, Kriegsausbruch und anderen Katastrophen mit allen Glocken geläutet. Man nannte es **Sturmläuten**. Das letzte Mal war dies bei den Mobilmachungen in den Jahren 1939 und 1941. Die Gottesdienste werden eine halbe Stun- de vor Beginn durch das **«Weysiläuten»** (übersetzt: die «Weisung» läuten) ange- kündigt. Die Leute in der näheren Umge- bung der Kirche mahnt es, sich auf den Weg zu machen. Für jene mit weiten Wegen gibt es Anhaltspunkte, ob sie noch rechtzeitig ankommen würden oder sich

beeilen müssen. Das **Zusammenläuten** (Zämeleytä) mit drei oder an Festtagen mit mehreren Glocken ruft fünf Minuten vor Beginn des Gottesdienstes die Leute auf dem Kirchplatz, nun in die Kirche zu gehen. Der Luzerner Renward Cysat erwähnt im 16. Jahrhundert, dass zur Wandlung in der Heiligen Messe ein Glockenzeichen gegeben wurde, damit die Leute draussen am Geschehen der Eucharistie geistig teilnehmen konnten. Das **Wandlungsläuten** ist heute noch üblich. Früher verpflichteten die alten Pfrundbriefe die Geistlichkeit am Samstagnachmittag in der Kirche gemeinsam die Vesper zu singen. Diese wurde mit dem **Vesperläuten** angekündigt. Im Zusammenhang mit den Vorabendmessen am Samstag ging man dazu über, eine halbe Stunde vor Beginn des Gottesdienstes mit allen Glocken den Sonntag einzuläuten. Beim Eintreffen einer Todesnachricht wird die **Sterbeglocke** (Endläuten)

geläutet und dies zu jeder beliebigen Tageszeit. Die Glockenwahl und die Zahl der Zeichen enthalten eine bestimmte Information. Sie geben beim Tod eines Menschen drei Zeichen für einen Mann, zwei Zeichen für eine Frau und ein Zeichen für ein Kind. Der Brauch des **Grabläutens** stammt aus den Klöstern im Burgund. Ursprünglich läuteten alle Glocken während ein Toter zu Grabe getragen wurde.

Die Angaben über die Glockenzeichen in der Vergangenheit durfte ich freundlicherweise aus dem Buch «Volksbräuche und Volkskulturgut Obwalden» von Karl Imfeld entnehmen.

ih



■ GLOCKENZEICHEN IN BECKENRIED

In Beckenried ist folgende Läuteordnung erhalten geblieben. Durch Tag und Jahr begleiten uns

a) Glockenzeichen mit kirchlichem Zweck

Betenläuten	05.30 Uhr / 11.00 Uhr / 19.00 Uhr	Glocken 1, 2, 3, 4, 5
Armenseelenläuten	19.05 Uhr	Nachläuten mit Glocke 5
Unwetterläuten		Glocke 2
Weysiläuten Sonntag	1/2 Stunde vor Gottesdienst / 5 Minuten	Glocke 1, 2, 3, 4, 5
Weysiläuten Werktag	1/2 Stunde vor Gottesdienst / 5 Minuten	Glocke 4 + 5
Zusammenläuten Sonntag	10 Min. vor Gottesdienst	Glocken 1, 2, 3, 4, 5
Zusammenläuten Werktag	10 Min. vor Gottesdienst / 5 Minuten	Glocken 4 + 5
Wandlungsläuten	in der Eucharistiefeier	Glocke 1
Endläuten	zur Tageszeit	Glocke 5
Sterbegebet	10 Min. vor Feier / 5 Minuten	Glocke 5
Vortag Beerdigung	für 10 Minuten	Glocken 4, 3, 2
Grabläuten	Geleit zu Beginn	Glocken 3, 2,
Hochzeit Weysiläuten	1/2 Stunde vor Gottesdienst / 5 Minuten	Glocke 2
Hochzeit Zusammenläuten	Einzug Brautpaar	Glocke 4, 3, 2

b) Glockenzeichen mit weltlichem Zweck

1. August	20.00 Uhr / 13 Minuten	Glocken 1, 2, 3, 4, 5
22.12. Gedenken Tagsatzung zu Stans	18.00 Uhr / 11 Minuten	Glocken 1, 2, 3, 4, 5
Silvester (Jahr ausläuten)	23.46 Uhr / 11 Minuten	Glocken 1, 2, 3, 4, 5
Neujahr einläuten	00.02 Uhr / 11 Minuten	Glocken 1, 2, 3, 4, 5

Aussergewöhnliche Ereignisse in der Vergangenheit wie die Wahl oder den Tod eines Papstes, aber auch die Friedensschliessung am 8. Mai 1945 wurden durch die Glocken kundgetan. Einmal im Jahr jedoch schweigen die Glocken; ab Karfreitag bis zum Gloria in der Osternacht.

für diese Ausgabe

INHALTSVERZEICHNIS

	Editorial	Seite	1
DOSSIER	Die Nacht: Auch in Beckenried wird die Nacht zuweilen zum Tage	Seite	2–7
DORFLEBEN	Fasnacht 2008: Beggo Zunftmeister Ernst I.	Seite	8
	Tourismusbüro Beckenried: News und Wissenswertes	Seite	8
	Beckenrieder Relief 1: 4000	Seite	9
	25. Weihnachtsfeier der Skiclub-Tourenfahrer auf Oberst Hegi	Seite	10
	Manolito Birrer: Der neue Klewenwirt packt gerne selber an	Seite	11
	Burger-Bruderschaft: Die 400-Jahr-Feier wird mit Elan vorbereitet	Seite	11
	B – R – A – V – O: Bravo! Innovationspreis für Silby	Seite	12
	Seit bald vier Jahren gibt es einen Filzhut-Klub	Seite	12
	Wein & Kultur in der Oberen Allmend	Seite	13
	Beda Zimmermann: Blick nach vorn trotz Sehbehinderung	Seite	14
	Autofähre-Anlegestelle: Fit für die nächsten zwanzig Jahre	Seite	15
	Neue Gondelbahn in Emmetten: Ruhig und ohne Rumpeln den Berg hoch und runter	Seite	15
	Wir gratulieren zum Geburtstag	Seite	16
	TV-Sendung aus Beckenried: SF bi de Lüt «Heimspiel» begeisterte	Seite	17
GEMEINDE	Baubewilligungen / Zivilstandsnachrichten	Seite	18
	Sozialamt: Private Mandatsträgerinnen und Mandatsträger	Seite	19
	Jugendschutzlabel: Alkoholverkauf ab 18	Seite	19
	Generalabo der Gemeinde: Erleben und erreisen Sie die Schweiz einen ganzen Tag	Seite	19
	Kommissionen des Gemeinderates: Neuwahlen und Demissionen	Seite	20
	Bereitstellung häuslicher Kehrriecht	Seite	20
	Recycling 2007	Seite	20
	Vandalismus im Dorfkern	Seite	21
	Friedhof: Standort Abfall- und Grüngutbehälter	Seite	21
SCHULE	Schulzahnpflege-Instruktorin Marlis Vogel	Seite	22
	Interview mit Simon Gander: Von der Schule ins Berufsleben	Seite	23
	Interview: Davide Chiumiento, Fussballer FCL	Seite	24
	Besuch beim Schweizer Fernsehen: Es war ein eindrücklicher Tag	Seite	24
	Bettina Caprez: Als Praktikantin an der Orientierungsschule Beckenried	Seite	25
	Erziehung: Sichere Eltern, starke Kinder	Seite	26
	Schneesporttag 2008	Seite	27
KORPORATION	Steinstössli: Von der Alpsegnung, Messen lesen und der Kapelle	Seite	28
KIRCHE	Abschied: Von Amerika nach Beckenried und zurück	Seite	29
	Michael Josef: «Der Neue stellt sich vor ...»	Seite	29
	Die Glockenzeichen von Beckenried: Läuten für kirchliche und weltliche Zwecke	Seite	30

■ IMPRESSUM

Herausgeberinnen:

Ausgabe:

Nächste Ausgabe:

Erscheinungsweise:

Redaktionsadresse:

Redaktionskommission:

Texte:

Fotos:

Redaktionelle Überarbeitung:

Konzept und Gestaltung:

Herstellung:

Politische Gemeinde, Schulgemeinde, Kirchgemeinde und Genossenkorporation Beckenried

21. Jahrgang, Nr. 59, März 2008

Juli 2008, Themen an Pia Schaller bis am 14. April 2008 (Redaktionsschluss: 6. Juni 2008)

Das «Mosaik» wird dreimal jährlich an alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried verteilt. Auswärtige Abonnemente (Fr. 25.– inkl. Porto) können bei der Gemeindekanzlei Beckenried bestellt werden.

«Beggrüader Mosaik», Pia Schaller, Rüttenenstrasse 31a, 6375 Beckenried, m.p.schaller@gmx.ch

Daniel Amstad, Gerhard Amstad, Micha Heimler, Arnold Gander, Rita Niederberger-Käslin, Ueli Metzger, Margrith Murer, Pia Schaller

Gerhard Amstad (ga), Petra Bircher (pb), Rosemarie Bugmann (rb), Bettina Caprez (bc), Urs Gander (ug),

Micha Heimler (mh), Idamia Herger (ih), Hans Käslin (hk), Ueli Metzger (um), René Hürlimann (rh),

Pia Schaller (ps), Erich Stadler (es), Andrea Waser (aw), Paul Zimmermann (pz)

Rosemarie Bugmann, Jakob Christen, Micha Heimler, Renate Metzger, Pia Schaller, Armin Vogel und andere

Rosemarie Bugmann

Markus Amstad, Beckenried, www.kreaho.ch

Druckerei Käslin AG, Beckenried